Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 219. Sonnabend den 9. August 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Mittwoch, 6. August, Abends 8 Uhr. Der Präsident der Republik hält auf dem Marsfelde Revue ab. Forcade ist verhaftet worden.

Paris, Mittwoch, 6. August, Nachmittags 5 Uhr. 3 % 57, 45. 5 % 95, 95.

London, Dienstag, 5. August, Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 96¾, ⅞.

Frankfurt a. M., 7. August Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 40½.

Hamburg, 7. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, nominell. Roggen, auswärts unverändert. Oel 21¼. (Berl. Bl.)

Triest, 5. August. Das „Giornale del Trentino" hat eine Verwarnung von dem Statthalter erhalten.

Triest, 7. August. London 11, 37; Silber 18½.

Genua, 4. August. Der Unternehmer der militärischen Festungsbauten von Casale hatte die Hälfte seiner Arbeiter, etwa 250 Personen, entlassen. Sie verfügten sich nach den Arbeitsplätzen und hinderten die übrigen gewaltsam an der Arbeit. Ein Sappeur-Bataillon besetzte die Brücke und die Arbeitsplätze, Kavallerie ward konsignirt. Die militärischen Vorsichtsmaßregeln dauern fort.

Modena, 4. August. Das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna ward glänzend gefeiert.

Breslau, 8. August. [Zur Situation.] Im J. 1789 betrug das Defizit, welches die Minister Frankreichs in Verzweiflung stürzte und die Revolution heraufbeschwor, 140 Millionen, heut beläuft sich der jährliche Ausgabe-Etat Frankreichs auf 1400 Millionen und die sog. schwebende Schuld, welche, wie wir aus Passy's Bericht über das Budget von 1852 ersehen konnten, schon im J. 1849 die schwindelnde Höhe von 508,777,000 Fr. erreichte, wird am Schlusse des nächsten Jahres sich einer mäßigen Schätzung nach auf mehr als 750,000,000 erhoben haben.

Die schwebende Schuld, d. h. die Summe der verzinslichen und auf einen festen Einlösungstermin ausgestellten Anweisungen auf den öffentlichen Schatz — ist eine ebenso geistreiche, als profitable Erfindung der Julimonarchie, welche sich dieser Wechselreiterei bediente, um die großen Staatsbauten auszuführen, wobei sich die bei der Regierung Betheiligten und deren Günstlinge so enorm bereicherten und womit man die Kosten des großen Korruptions-Systems bestritt, welches durch die Prozesse Teste-Cubieres u. a. m. an den Pranger gestellt ward.

So lange die Regierung fest im Sattel saß, also Kredit hatte, ging das Geschäft glatt ab; die Krise der Revolution legte die geheimen Schäden blos, ohne eine Hilfe dafür zu wissen oder die einzig mögliche dagegen anwenden zu wollen.

Hr. Passy gesteht, daß die Budgetkommission, nach der sorgfältigsten Prüfung an dem enormen Ausgabebudget für 1852 nichts zu streichen weiß und die Republik wird fortfahren, regelmäßig 100 Millionen über ihr Einkommen zu verausgaben. Man kann aber keine erhebliche Minderung des Budgets vornehmen, so lange nicht auf die aus der als nothwendig erklärten Omnipotenz des Staates entspringende Vielregiererei verzichtet wird.

Frankreich geht an seinem Verwaltungsdespotismus sittlich und finanziell zu Grunde. Der Wechsel der Regierungsform hat nie etwas geholfen; er hat den bestehenden Verwaltungs-Mechanismus nur immer mehr komplicirt und nur wenige Stimmen haben sich bisher erhoben, (Raudot's z. B.), um die wahre Quelle des Leidens zu bezeichnen.

Wie wenig aber die finanzielle Zerrüttung durch die konstitutionelle Staatsform mit ihren bewilligungslustigen Kammern bedingt ist, eine beliebte Behauptung der reaktionären, absolutistischen Presse, beweist Oesterreich, dessen Papiere, mit Ausnahme der spanischen, auf dem Weltmarkte gegenwärtig den allerschlechtesten Cours, während die englischen den besten haben. Der Absolutismus Oesterreichs wirft das Schwert in die Waagschale, um dadurch seinem Papiergelde das fehlende Gewicht zu geben.

Der Verfasser von „Ein Stück Gegenwart" beruft sich zur Rechtfertigung dessen auf die gleichzeitige Qualität des Kriegsherrn, auch als Geldherrn; indeß läßt sich der Kredit nicht erzwingen, und schwindet in eben dem Maße, als man ihn kommandiren will.

Der Kriegszustand ist eben das Gegentheil des Rechtszustandes, und der Kredit sucht die Rechtssicherheit.

Das französische Centralisationssystem und der daraus entspringende Verwaltungsdespotismus zerrüttet eben so sehr die Volkswohlfahrt, als der österreichische Absolutismus mit seinem lediglich durch Kanonen unterstützten Autoritätsprinzip; aber ein System wie das andere untergräbt sich selbst durch die Zerrüttung, welche es in die Finanzen bringt.

In einem Staate mit einer wahrhaften Volksrepräsentation wäre ein Verhältniß wie das der österreichischen Regierung zur Bank, welche der Lloyd dermaleinst „die verrottete große Betrugsanstalt" nannte, gar nicht denkbar. Auch der Verfasser von „ein Stück Gegenwart" sieht in diesem Verhältniß mit eine Quelle der finanziellen Uebel, unter denen Oesterreich leidet, und er hat die so eben edirte 4. Auflage seiner Schrift mit einem Anhange bereichert, worin er die Frage der Bankreform erörtert.

Die Bewerkstelligung derselben ist seither freilich eingetreten durch die Abzahlungen des Staats, durch die regelmäßige Verminderung des Banknotenumlaufs um monatlich 3 Mill. Die Umgestaltung der 1 und 2 Fl. Noten in Schatzscheine, nach dem sehr guten Rathe der Vertrauensmänner ist kaum zu bezweifeln. Der überstarke Reserve-Fonds bietet sich als ein Unterstützungsmittel zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen an. Die Zirkulations-Bedürfnisse lassen kaum eine Geldzirkulation unter 300 Mill. zu. Die Form erscheint hierbei nicht von Wesenheit. Auf die Geltung kommt Alles an, und hierauf muß die öffentliche Kontrole und eine auch vom Staat fundirte Auswechslungskasse einwirken. Angeregt wird hierbei eine Frage von höchster Bedeutung. Ohne hiermit weiter auf den Inhalt der Schrift einzugehn, bemerken wir blos, daß sie die Zulässigkeit von Bankeskomptirungen in effektiver Silbermünze betrifft. Diese Fragen werden nächstens in erscheinenden „Bankbriefen" zur allgemeinfaßlichen Lösung gebracht werden.

Preußen.

Berlin, 7. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Sekretär und Lieutenant a. D. Ribonitzsch zu Münster den rothen Adlerorder vierter Klasse, so wie dem Knappschafts-Aeltesten und Modellmeister Johann Rother auf der Eisenhütte Malapane im Regierungsbezirk Oppeln das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Insterburg eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, v. Strotha, von Küstrin. Der königlich dänische Oberjägermeister und Kammerherr, Freiherr v. Reetz-Thott, von Jannoe. — Abgereist: Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XII. zu Reuß, nach Potsdam.

Berlin, 7. August. [Zu den Provinzal-Landtagen.] Die „Preuß. Ztg." bestätigt heut, was wir in der heutigen Morgenausgabe aus der „N. Pr. Ztg." in Bezug auf die Maßnahmen der Regierung gegen etwaige Proteste gegen die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen beigebracht haben. Sie sagt: „Es wird und kann Niemand zur Theilnahme an einer Wahlhandlung gezwungen werden, aber eben so wenig darf die Staatsregierung es ruhig mit ansehen, daß der strikten Bestimmung gegenüber, welche jede Diskussion bei der Wahlhandlung verbietet, Proteste gegen dieselbe erhoben werden und man den Versuch macht, den Zweck einer von ihr ausgehenden Anordnung zu vereiteln, und deshalb gar noch auf Andere einzuwirken. Wie wir erfahren, wird die Staatsregierung in allen Fällen, in denen ein strafbares Verhalten vorliegt, nicht anstehen, energische Schritte zu thun. Die Behörden sind zu dem Zwecke angewiesen, den Wahlkommissarien nicht nur die gewissenhafte Beachtung der getroffenen Bestimmungen rücksichtlich der Wahlen zu den Provinzial-Landtagen auf das Ernsteste zu empfehlen, sondern auch die Fälle genau zu konstatiren, in welchen diesen zuwider gehandelt ist, damit eventuell auf Grund des § 87 des Strafgesetzbuchs das weitere Verfahren eingeleitet werde."

(N. Pr. Z.) Die Geschäfte, welche den demnächst zusammentretenden Provinzial-Landtagen vorliegen werden, sind im Allgemeinen etwa folgende: 1) Wahl der Bezirkskommissionen Behufs Erledigung der etwa gegen die Feststellungen der Einschätzungskommissionen zur Einkommensteuer eingegangenen Reklamationen; 2) auf den Provinzial-Landtagen, welchen die Besorgung der kommunallandständischen Angelegenheiten obliegt, Ernennung der Verwaltungs-Ausschüsse, um der Verwaltung des Kommunal-Vermögens Decharge zu ertheilen und sich bei dem Erlöschen mancher

Mandate zu ergänzen; 3) Errichtung von Provinzial-Hülfskassen aus den vom Staate dazu bereits angewiesenen Mitteln, mit Ausnahme der Provinz Westfalen, welche ihren Antheil davon bereits in Händen hat; 4) das Feuer-Societätswesen; 5) die Gemeinde-Ordnung; 6) Vorlagen des Handelsministeriums, betreffend gemeinnützige Anlagen. Vorlagen, betreffend allgemeine Finanzverhältnisse, werden, wie häufig auch das Gegentheil behauptet wird, den Provinzial-Landtagen nicht gemacht werden.

(C. Z.) Man schreibt uns aus Halle, 6. Aug. Gestern sollte hier die Wahl zu den Provinzialständen stattfinden. Nach einer langen Debatte verließ die Majorität der Stadtverordneten-Versammlung unter Protest gegen das Beginnen der Minorität den Saal. Zehn Mitglieder (die Versammlung zählt 30) wählten hierauf den Bürgermeister Bertram zum Abgeorgneten und den geheimen Rath Wucherer zum Stellvertreter. Die gewählten Herren werden sich demnach wohl nicht als Vertreter der Stadt, sondern als Mandatare jener zehn Wähler betrachten.

Berlin, 7. August. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Gestern Nachmittag trafen Se. königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, von Königsberg zurückkehrend hier ein.

Se. Hoheit der Erbherzog und Ihre königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind in Potsdam eingetroffen. (Pr. Z.)

Wie uns mitgetheilt wird, haben Se. Maj. der König sich am 5. von Königsberg nach Braunsberg begeben, haben dort das Militär besichtigt und sind dann über Elbing ohne Aufenthalt daselbst nach Danzig gefahren, wo Allerhöchstdieselben vom 5. zum 6. übernachteten.

Der königl. bairische Staats-Rath und Regierungs-Präsident von Mittelfranken, v. Voltz, ist aus Anspach hier angekommen.

Dem Vernehmen nach ist der zuletzt bei der schlesischen General-Kommission beschäftigte Regierungsassessor Engelcken mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ober-Präsidial-Raths bei dem Ober-Präsidio zu Potsdam beauftragt worden. Die von ihm stets an den Tag gelegte sehr loyale, entschieden konservative Richtung läßt die besten Früchte in diesem wichtigen Wirkungskreise erwarten. (N. Pr. Z.)

Was die Veränderungen anbetrifft, die in den Verwaltungsstellen der Provinz Posen und am Rhein bevorstehen, so scheint, daß dieselben vielfach in einem Umfange erwartet werden, den sie sicher nicht haben werden. — Die einzelnen Bestimmungen und resp. Anträge in dieser Beziehung sind dem Ermessen der neuen Ober-Präsidenten v. Puttkammer und v. Kleist-Retzow anheimgegeben. (C. B.)

[Die Rang- und Quartierliste.] In der jüngst erschienenen „Rang- und Quartierliste" für 1851 ist diesmal Se. Maj. der König als „Chef der gesammten Armee" aufgeführt. Dann folgt das Kriegsministerium. Se. Majestät der König hat 5 General-Adjutanten, einen General à la suite und 14 Flügel-Adjutanten. Das Oberkommando in den Marken (General der Kavallerie v. Wrangel) geht dem Militär-Gouvernement in Westfalen und der Rheinprovinz (General der Infanterie Prinz v. Preußen) voran. Die Reihe der Offizierliste eröffnen die beiden Feldmarschälle Herzog v. Wellington (Chef des 28. Infanterie-Regiments, 1818 ernannt) und der Fürst von Warschau, Graf Paskiewitsch v. Erivan (Chef des 1. Infanterie-Regiments.) Interessant ist die Zusammenstellung der Offiziere von der Armee. Zuerst Roth v. Schrekkenstein, der frühere Kriegsminister, der später die Truppen in Baden führte, bis sie das von ihnen gerettete Großherzogthum verlassen mußten. Dann v. Peucker (mit 21 Orden), dann v. Rochow, Gesandter am kaiserl. russischen Hofe, hierauf v. Radowitz, bei welchem nicht angemerkt ist, welcher Waffe er angehöre, er ist aber von der Artillerie; endlich v. Thun, der seitdem seinen Abschied erhalten hat. An diese Namen knüpft sich ein bedeutendes Stück Zeitgeschichte. Außerdem sind noch 4 Stabsoffiziere aufgeführt, so wie à la Suite der Armee 9 Fürsten. Der Oberst v. Griesheim steht à la Suite des Kriegs-Ministeriums. Sämmtliche Truppen sind in ihren Quartieren angegeben, und es geschieht keine Erwähnung davon, daß es preußische Truppen in Frankfurt a. M. giebt, woraus man schließen darf, daß dieselben nicht eigentlich als dortige Garnison stehen, sondern nur detachirt dort kantonniren. Major Deetz, aggregirt dem 3. Artillerie-Regimente wird als „kommandirt als Kommandant in Frankfurt a. M." aufgeführt. Von der bisher stattgefundenen Eintheilung der Armee in vier Inspektionen findet sich nichts, nur wird auf S. 82 und 355 bei dem Prinzen Karl bemerkt, er sei General-Inspektor der 2. Armee-Abtheilung, über die übrigen drei ist keine Notiz vorhanden. Die Marine hat den Prinzen Adalbert zum Oberbefehlshaber. Kommodore Schröder ist Befehlshaber über sämmtliche ausgerüstete Kriegsfahrzeuge. Ferner sind noch angestellt 3 Lieutenants erster und 5 zweiter Klasse; zur Dienstleitung Kapitän Donner, Kommandeur des Merkur, 3 Zeughauptleute, 1 Marine-Auditeur, 3 Marine-Aerzte und 3 Zahlmeister. Das Marinier-Corps hat den Major Gande zum Kommandeur, 1 Hauptmann, 3 Premier- und 6 Sekonde-Lieutenants, so wie einen Unter-Zahlmeister. Außerdem ist ein Sekonde-Lieutenant von der Garde-Artillerie zur Dienstleistung bei der Marine. Ein Theil der sogenannten Bundesflotte wird wohl bald dazu kommen. Gouvernements und Kommandanturen werden noch immer aufgeführt, allein es giebt keine Gouvernements mehr; blos die Bundesfestung Luxemburg hat einen preußischen Prinzen zum Gouverneur. (Bei Mainz wechselt er bekanntlich, und ist jetzt ein österreichischer Erzherzog daselbst.) Als Militär-Gouverneur in der Rheinprovinz und Westfalen erscheint Se. königl. Hoheit der General der Infanterie, Prinz v. Preußen, Chef des 7. Infanterie-Regiments und erster Kommandeur vom 2. Bataillon 1. Garde-Landwehr-Regiments, mit dem Quartier in Koblenz. Chef seines Stabes ist Major Birchfeldt. Zur Dienstleistung sind zwei Offiziere vom großen Generalstabe und von der Adjutantur 3 Offiziere kommandirt.

Berlin, 7. August. [Zur Tages-Chronik.] Die Zeitungen beschäftigen sich vielfach mit einer bevorstehenden Zusammenkunft verschiedener Souveräne, namentlich der Kaiser von Rußland und Oesterreich und unseres Königs. Diese Nachrichten sind unrichtig, der Kaiser von Rußland namentlich ist durch seine Reise nach Moskau, auf welcher ihn der preußische Prinz Karl begleiten wird, von jeder Zusammenkunft abgehalten. Zwischen unserem Könige und dem Kaiser von Oesterreich ist eine Zusammenkunft nicht verabredet, sollten die beiden Fürsten zusammenkommen, so wäre dies Zusammentreffen ein zufälliges und keinesfalls ein verabredetes, das von vornherein einen politischen Charakter trüge, möglich daß eine Begrüßung stattfindet, wenn unser König seine erlauchte Gemahlin aus Ischl abholt und dann eine Reise nach Italien antritt.

Die Auflösung des Kommissariats in Kurhessen ist nunmehr entschieden. Der preußische Bevollmächtigte, Herr Uhden, wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und sich dann auf seinen Posten nach Breslau begeben.

In der hiesigen Geschäftswelt, namentlich unter den Fabrikanten, welche ihre Fabrikate in die Schweiz absetzen, herrschen ernstliche Besorgnisse wegen den Retorsionsmaßregeln, die man von der Schweiz in den Zollangelegenheiten gegen deutsche Bundesländer erwarten darf.

In Bezug auf eine neulich von uns gemachte Bemerkung, betreffend die Bedenken, welche von dem evangelischen Ober-Kirchenrathe gegen die Einführung der Gemeindeordnung vom 11. März mit Erfoeg geltend gemacht wurden, wird uns mitgetheilt, daß sieben Erinnerungen von dem Ober-Kirchenrathe von seinem Standpunkte aus gegen die allgemeine Einführung des Gesetzes formulirt worden sind. In erster Reihe steht die durch das Gesetz ausgesprochene Aufhebung der allerdings seit den ältesten Zeiten als Regel bestandenen Befreiung der Geistlichen und Kirchendiener von direkten Gemeindeabgaben. Ein zweites Bedenken deducirt juridisch eine Verfassungs-Verletzung, indem die Heranziehung der Geistlichen zu den Gemeinde-Lasten mit dem Art. 15 der Verfassung, welcher der Kirche „den Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds" garantirt.

Eine der ersten medizinischen Notabilitäten des skandinavischen Nordens, der Professor Böck aus Christiania, befindet sich gegenwärtig, von der skandinavischen Naturforscher-Versammlung kommend, hier, um eine Reise nach dem südlichen Deutschland und der Schweiz zu unternehmen. (C. B.)

Die Pr. Ztg. stellt die Uebergabe des Schooners „Elbe" und des Dampfschiffs „Kiel" an die dänische Regierung als eine „Rückgabe" dar. Es sei „in allen Zeitungsartikeln gänzlich übersehen, daß beide Schiffe niemals weder holsteinisches, noch Bundeseigenthum gewesen sind. Sie sind vor Ausbruch des Krieges weggenommen, sind also keine Kriegsbeute und sind den ganzen Krieg hindurch de jure dänisches Eigenthum geblieben. Von einer Auslieferung deutscher Schiffe kann also die Rede nicht sein."

Herr Bernstein ist nach Verbüßung einer viermonatlichen Haft gestern aus dem hiesigen Stadtvoigteigefängniß entlassen worden.

(N. Pr Ztg.) Unsere Constabler-Wachtmeister müssen auf ihre alten Tage noch in die Schule gehen, nämlich telegraphiren lernen. Vorläufig erhalten zwei derselben vollständigen Unterricht in dieser Kunst der Neuzeit und machen ihre Uebungen an einem in zwei Zimmern aufgestellten Telegraphen. Diese beiden ersten Lehrlinge sollen, wenn sie die Kunst erlernt, ihre Kenntniß weiter auf ihre Kameraden fortpflanzen. Die vom Gebäude des Polizeipräsidiums aus durch die verschiedenen Reviere laufende Telegraphenlinie, an der jene Beamten arbeiten sollen, wird in den nächsten Tagen zum Gebrauch fertig sein.

Königsberg, 5. Aug. [Zum Aufenthalt Sr. Maj.] Die „Ostpreuß. Z." berichtet noch nachträglich: Nachdem der Bürgermeister Sperling Sr. Maj. dem Könige bei dem Empfange vor der Stadt am 2. die (vorgestern von uns) mitgetheilte Anrede gehalten hatte, geruhten Se. Majestät dem Sinne nach etwa folgende Worte zu erwiedern:

„Sie bereiten Feste, um das Andenken des theuren, unvergeßlichen Königs zu ehren. — Ich erkenne das mit Freude und Dank, wie auch den festlichen Empfang, den Sie Mir bereitet haben. Ich komme selbst hierher, um, so gut Ich's vermag, dem verehrten Vater eine neue Ehre zu erweisen, und Ich hoffe, Ich komme zur guten Stunde. — Einen ächten Freundesrath ertheile Ich Ihnen, Sie sprechen von dem Dank, den Sie dem hochseligen Könige schulden. Es wird Ihnen in der Geschichte des Landes wohl anstehen, wenn Sie diesem Dank auf seinen Sohn und Nachfolger Anwendung geben, indem Sie seinem wahrlich freudlosen Wege Ihrerseits den Kummer ersparen. Bisher habe Ich davon sehr wenig verspürt. — Sie haben Vieles gut zu machen. — Thun Sie es, meine Herren, dann werden wir wieder die besten Freunde sein, wie vor Alters. In dieser Hoffnung ziehe Ich in Ihre Stadt ein."

Die „Ostpreuß. Zeitung" bringt noch folgenden Bericht über die Festlichkeiten in der preußischen Hauptstadt:

Am 3. August fand nach der Enthüllung des Denkmals des hochseligen Königs im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem von Sr. Majestät circa 300 Personen befohlen waren. Bei der Tafel geruhten Se. Majestät der König folgenden Toast auszubringen: „Ich trinke auf das Wohl des schönen, treuen und glücklichen Landes, auf das Wohl Derer, welche den Gedanken an das schöne Denkmal gefaßt und ausgeführt haben! Ost- und Westpreußen leben hoch!"

Gestern Vormittags wurde der Akademie die Ehre zu Theil, unter Leitung des Musikdirektors Sobolewski Sr. Majestät einen Morgengesang darbringen zu dürfen, bei welchem ein Domine salvum fac regem und ein zu dieser Feier gedichtetes und von Sobolewski komponirtes Festlied vorgetragen und von Sr. Maj. huldvoll aufgenommen wurden. Allerhöchstdieselben nahmen darauf auf dem innern Schloßhofe die Wachtparade ab und fuhren dann nach dem Rennplatze bei Maulen, wo das Pferderennen stattfand. Von dort zurückgekehrt, fuhren Se. Majestät nach dem Bauplatze des Eisenbahnhofes und geruhten daselbst die Plane und Baurisse in Augenschein zu nehmen, wonächst Allerhöchstdieselben das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten, der Prinzen Karl und Albrecht, mit Allerhöchstihrem Besuche beehrten. Der Regimentsarzt Dr. Hasse, der mit eben so dankenswerther Uneigennützigkeit, als mit unermüdlichem Eifer sich der Pflicht der Krankenpflege in diesem Hause mit großem Segen unterzieht, führte im Verein mit der Gräfin Clara zu Dohna, der eigentlichen Gründerin dieses Hauses, Se. Majestät und die königlichen Prinzen durch alle zur Krankenanstalt benutzten Räume des Hauses bis in den Garten. Se. Majestät äußerten wiederholt Ihre volle Zufriedenheit über die Einrichtungen und insbesondere über die in der Anstalt hervortretende Sauberkeit, sprachen mit den am schwersten Erkrankten einige huldvolle Worte und verhießen, auch künftig dem Krankenhause Ihre Gnade nicht entziehen zu wollen.

Auch der Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Woltersdorff, hatte die durch die Anwesenheit Sr. Majestät verherrlichten Tage nicht vorübergehen lassen, ohne seine patriotische Gesinnung kundzugeben. In dem mit preußischen Fahnen und Guirlanden reich dekorirten Schauspielhause wurde gestern Abends ein zum 3. August 1851 von F. Tietz gedichtetes und dem Andenken des hochseligen Königs gewidmetes Festspiel aufgeführt, dem die komische Oper Hieronymus Knicker folgte. Während des zweiten Aktes derselben erschienen Se. Majestät in der mit Blumen geschmückten königlichen Loge und wurden mit stürmischem Hoch von dem zahlreich versammelten, gewählten Publikum begrüßt, welche Begrüßung Se. Majestät freundlichen Blickes und durch huldvolle Verneigungen erwiederten. Das Orchester stimmte darauf das Lied „Heil Dir im Siegerkranz" an, in welches das Publikum begeistert einstimmte und Sr. Majestät wiederum ein dreimaliges Hoch, das eben so freundlich aufgenommen wurde, ausbrachte. — Nachdem am Schlusse des Stückes das Standbild des hochseligen Königs, von bengalischen Flammen beleuchtet, erschienen war, sang das Publikum unter Begleitung des Orchesters das Lied: „Ich bin ein Preuße 2c.", und brachte am Schlusse desselben Sr. Maj. zum dritten Male ein stürmisches Hoch aus. Se. Majestät verließen darauf das Theater und fuhren über Königsgarten an dem durch Lampen und bengalische Flammen beleuchteten Standbilde des hochseligen Königs vorüber, unter dem fortwährenden Zujauchzen des massenhaft versammelten Volkes, zu Sr. Exzellenz dem kommandirenden Generale.

Am Abende, als Se. Maj. von dem kommandirenden General zurückkehrten, begaben Allerhöchstdieselben sich noch einmal nach Königsgarten zu dem Standbilde des hochseligen Königs.

Heute früh bald nach 7 Uhr ist unser vielgeliebter Landesvater unter den heißesten Segenswünschen Seines treuen Volkes von hier abgereist. Mehrere Häuser in den Straßen, welche Se. Majestät passirten, waren mit Blumenguirlanden und Teppichen

geschmückt; die Börse und die auf bem Pregel liegenden Schiffe hatten geflaggt und an dem Brandenburger Thore bildeten die Schützen zu Fuß Spalier, während die berittenen Schützen Sr. Majestät das Geleite gaben. (N. Pr. Z.)

B. **Lissa**, 6. August. [Aussichten für den Bau neuer Eisenbahnen und Chausseen. — Die verdienstliche Wirksamkeit des hiesigen Hofrath Dr. Hildebrand und die ihm gewordene Auszeichnung.] Die Hoffnung, schon in nächster Zeit unsere Provinzial-Hauptstadt mit Breslau und Glogau durch Schienenwege verbunden zu sehen, gewinnt immer mehr an Konsistenz. Bereits werden die vorbereitenden Anstalten bemerkbar. Außer den technischen Baubeamten, über deren Abordnung hierher Ihnen bereits berichtet worden, steht binnen Kurzem auch die Bildung von sogenannten Kreis-Kommissionen bevor, die mit der Abschätzung der Ländereien und Feldmarken, durch welche die Bahnen führen sollen, beauftragt sind, und die aus den betreffenden Kreisinsassen gewählt werden. Für die Zukunft Lissa's wird die Ausführung des Baues unbestreitbar von den wichtigsten Folgen sein. Nicht nur ist hier der allein geeignete Punkt für eine Abzweigung der Hauptbahn nach Glogau zur Verbindung mit der Niederschlesisch-Märkischen Zweigbahn, sondern die Lage dieses Ortes im Zentrum des Südwestens der Provinz machen ihn vorzugsweise geeignet, der künftige Speditionsplatz für den Osten derselben zu werden. Daß diese vorherrschend durch seine Lage gebotenen, örtlichen Vortheile benutzt und das geschäftliche Verkehrsleben durch den Unternehmungsgeist einzelner Industriöser einen angemessenen Aufschwung gewinnen werde, darf kaum zu bezweifeln sein. Von Wichtigkeit scheinen darum auch die Berathungen, die heute hier über die endliche Herstellung einer Chaussee von Lissa über Gostyn nach Jarocin gepflogen worden sind. Wie Ihnen bereits früher anderweitig berichtet worden, interessiren sich mehrere unter den größern hiesigen namhaften Gutsbesitzern, insbesondere der Ober-Landes-Gerichts-Rath Mollard auf Gora bei Pleschen sehr nachdrücklich für das Unternehmen. Letzterer war für diesen Zweck heute hier anwesend und konferirte mit den hiesigen städtischen Behörden über den Plan und die Bedingungen der Ausführung. Das Projekt hatte sich übrigens gleich Anfangs der vollen Zustimmung und besondern Begünstigung des frühern Oberpräsidenten, Herrn v. Bonin zu erfreuen. — Eine freudige Theilnahme in allen Ständen der hiesigen Bevölkerung verursachte die vor einigen Tagen erfolgte Verleihung des rothen Adlerordens an den hiesigen Bürger und Arzt, Hofrath Dr. Hildebrand, der durch eine lange Reihe von Jahren der verdienstlichsten Wirksamkeit als Arzt, Bürger und Mensch den größten und unbestrittensten Anspruch darauf hatte. Dr. H. gehört seit 46 Jahren der hiesigen Stadt an, und hat ihr und dem Staate in guten, wie in schlimmen Tagen Dienste geleistet. Unsere öffentlichen Ortskrankenanstalten, die seit Jahren seiner Leitung anvertraut sind, erfreuen sich seiner besondern Fürsorge. Ungleich größer aber noch sind die Verdienste, die er sich in den Kriegsjahren von 1807 bis 1815 um das Gemeinwohl erworben. In dieser Zeit hatte er allen hiesigen preußisch-russischen Militär-Lazarethanstalten als Dirigent und Oberarzt vorgestanden und genoß das Glück, von allen seinen hiesigen Berufsgenossen, allein von der Ansteckung durch den Typhus und die vielfachen Epidemien verschont geblieben zu sein; und doch hatte er außer den 700 Militärkranken, die er durchschnittlich täglich hier zu behandeln und für deren Verpflegung er zu sorgen gehabt, auch noch die übrigen Militär-Lazarethe bis auf 6 Meilen in der Umgegend zu inspiziren.

Düsseldorf, 6. August. [Der Oberpräsident. — Prinz von Preußen. — Die ständischen Wahlen.] Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Kleist-Retzow, ist heute, auf einer Rundreise durch die Provinz, hier eingetroffen und im Breidenbacher Hof abgestiegen. Er wohnte bald nach seiner Ankunft einer Plenarsitzung des Regierungs-Kollegiums bei.

Am 13. d. M. wird, hier eingegangener amtlicher Mittheilung zufolge, Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hier eintreffen, die Nacht auf dem Jägerhofe, demselben Schlosse, wo Prinz Friedrich von Preußen zu residiren pflegte, zubringen und am andern Morgen, vielleicht nachdem er von der hiesigen Garnison eine Parade abgenommen, nach Minden, bis an die Grenze der Provinz Westfalen, zum Empfange Sr. Majestät des Königs weiter gehen. Der Prinz von Preußen ist bekanntlich Militär-Gouverneur von Rheinland und Westfalen und wird in dieser Eigenschaft Se. Majestät durch die ganze Ausdehnung seines Gouvernements begleiten.

Die Verfügung des Ober-Präsidiums, welche die Wahlen für den Provinzial-Landtag der Rhein-Provinz anordnet, ist unterzeichnet und der königlichen Regierung zur schleunigsten Verkündigung im Amtsblatt zugestellt worden. (Pr. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 4. Aug. [Zur Tageschronik.] Gestern traf der Fürst von Lippe-Detmold hier ein. Der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen ist von Kassel wieder zurückgekehrt und hat heute seine Reise nach Ostende, woselbst er sich einige Zeit aufzuhalten gedenkt, fortgesetzt. Brieflichen Nachrichten aus Kassel zufolge würde Staatsminister Uhden sich morgen nach Breslau und der Kommandeur des 13ten preußischen Infanterie-Regiments, Oberst Graf v. Rödern, nach Wesel zu seinem Regimente begeben. Der verhaftete Dr. Kellner ist nach Kassel transportirt und vor das Kriegsgericht gestellt worden. (Preuß. Z.)

Frankfurt, 5. August. [Bundestägliches.] Die Bundestagssitzung vom 29. v. M. förderte nur einen Beschluß in Bezug auf die Beschwerde des hamburger Senats gegen die österreichische Regierung wegen Besetzung der Vorstadt St. Pauli zu Tage, und es entspricht vollkommen unserer ganzen Lage, daß selbst über diesen Beschluß, dem man unseres Erachtens eine geheimnißvolle Seite nur mit einiger Mühe abgewinnen dürfte, verschiedene Lesarten kursiren, deren Anführung wir nicht umgehen können, die sich aber vielleicht ganz gut vereinigen lassen. Nach der einen, keineswegs zweideutigen Andeutung nämlich hätte die Bundesversammlung auf den Bericht des fraglichen Ausschusses (dessen Mitglieder die Gesandten von Preußen, Baiern, Baden, Mecklenburg und Holstein-Lauenburg gewesen) den hamburger Protest einstimmig abgewiesen, natürlich mit Ausnahme des hamburger Bevollmächtigten selbst, der denselben sehr warm vertheidigt haben sollte. Nach einer anderen, Vertrauen verdienenden Quelle gehe der Beschluß der Bundesversammlung, nach der Erklärung von Seite Oesterreichs, daß die Besetzung von St. Pauli ohnedies baldigst aufhören solle, dahin, daß mit jenem Wegfalle des materiellen Beschwerdegrundes eine Einmischung des Bundes in diese Angelegenheit nicht weiter nöthig scheine. Eine Erstattung der Einquartierungskosten in Hamburg werde zugleich indirekt eine Art Genugthuung enthalten, da hierin gewissermaßen die Anerkennung liegen müßte, daß das Vorgehen von Seite der österreichischen Truppen eines eigentlich rechtfertigenden Grundes ermangele. Sollte gleichwohl Syndikus Banks, wie uns angedeutet wurde, mit einer solchen Lösung den eigentlichen Kern der Angelegenheit für nicht erschöpft gehalten haben, so würde sich nach der letzteren allerdings wohl richtigeren Ansicht die schroffere Auffassung erklären, wonach uns der Protest als abgewiesen bezeichnet wurde.

Mehre Gesandte suchen Erholung durch Ausflüge in die Umgegend; und der 4te Theil der 16. Curie, der geh. Kabinetsrath Viktor Strauß (jetzt von Strauß, seit der österreich. Adelung) ist selbst auf längere Zeit nach Bückeburg gereist. Die vollständige Entfernung des Herrn v. Rochow von hier, wird in den hiesigen Kreisen neuerdings wieder bestimmter mit der Reise des Königs in die hohenzollernschen Fürstenthümer in Verbindung gebracht. (Const. Z.)

△ **München**, 5. August. [Der Gesetzgebungsausschuß] tagt bereits seit zwei Tagen wieder. Derselbe hatte gestern und heute zwei Sitzungen abgehalten, in denen er sich über den ersten Theil des Strafgesetzbuchs berathen, obgleich dieses einem früher gefaßten Beschlusse entgegensteht, da mit der Berathung bis zur Vorlage des zweiten Theils hätte gewartet werden sollen. Es scheint, die Ausschußmitglieder haben bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß die verheißene Vorlage unterbleiben solle, und wollen sich wenigstens von dem Vorwurfe rein halten, als hätten sie zur Verkümmerung des Verheißenen beigetragen. — Aus allen Gegenden Baierns laufen jetzt Berichte über Hochwasser und Ueberschwemmungen ein. Kanäle, Flüsse und Seen sind ausgetreten und haben allenthalben die größten Verheerungen angerichtet. — Der Kunstschriftsteller Robert Lenke, welcher zu Ende des vorigen Jahres deshalb ausgewiesen wurde, weil er ein Preuße ist und man diesem dortmals feindlich gegenüber stand, hat jetzt wieder die Erlaubniß erhalten, seinen Wohnsitz hier nehmen zu dürfen. — Das Regierungsblatt Nr. 40 enthält eine königl. Verordnung, den Vereinszolltarif betreffend.

Nürnberg, 3. August. Wie wir hören, ist der hiesige „politische Verein" während seiner gestrigen Sitzung aufgehoben worden. Auch die vorhandenen Papiere, Bücher, so wie das Mitgliederverzeichniß, sollen mit Beschlag belegt worden sein. (N. K.)

Gotha, 5. August. Zwischen unserer und der k. bairischen Staatsregierung ist eine Konvention abgeschlossen worden, nach welcher mehrere Bestimmungen des bairischen Preßgesetzes auch in Hinsicht auf die Herzogthümer Gotha und Koburg Anwendung erhalten sollen. Diese Bestimmungen, welche in den Artikeln 22, 23, 24 des bairischen Preßgesetzes enthalten sind, beziehen sich auf die Beleidigung des Oberhauptes eines auswärtigen Staates, auf die Verletzung eines auswärtigen, beim k. bairischen Hofe accreditirten Gesandten, so wie auf die Beschimpfung der Regierung oder der Behörden auswärtiger Staaten und auf die Aufforderung der Einwohner eines auswärtigen Staates zur Widersetzlichkeit. (Leipz. Z.)

Meiningen, 3. Aug. [Maßregeln gegen die Turnvereine.] Gegen die Turnvereine in Hildburghausen und Eisfeld, welche die bekannte Turnkonferenz in Eisenach beschickt hatten, sowie gegen die Ueberreste eines Märzvereins in Saalfeld, sollen ernstliche Untersuchungen eingeleitet worden sein. Der Turnverein in Sonneberg soll seine Statuten eingeschickt und dadurch sein Freisein von politischen Tendenzen bewiesen haben.

In Beziehung auf die gegen die „Neue deutsche Dorf-Zeitung" ergriffene Maßregel der Postdebit-Entziehung hat das landschaftliche Direktorium Verwahrung eingelegt und zwar unter ausdrücklicher Berufung auf die sogenannten deutschen Grundrechte. (Pr. Z.)

Braunschweig, 6. August. [Ministerielles. — Militär-Konvention.] Nach einer Bekanntmachung in den heutigen Anzeigen ist der Major v. Mansberg provisorisch mit der Verwaltung des Militär-Departements im herzogl. Staatsministerium beauftragt. — Ein hiesiger Korrespondent der Hannov. Ztg. hört von einem hier umlaufenden Gerüchte, daß nämlich die mit Preußen abgeschlossene Militär-Konvention aufgehoben sei, und deshalb der kaum eingeführten Militär-Verfassung erhebliche Veränderungen bevorständen. (Reichs-Z.)

Hannover, 6. August. [Die Zurückweisung der Ritterschaft.] Es bestätigt sich vollkommen, daß Se. Majestät der König die um Rechtsschutz bittenden Ritter- und Landschaften abschlägig zu bescheiden geruht haben. Dem Vernehmen nach haben zu gleicher Zeit die meisten organischen Gesetze, wie sie aus den Kammerdebatten hervorgegangen sind, die allerhöchste Sanktion erhalten. (Ns. Z.)

Hamburg, 7. August. [Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.] Nach einer aus dem Schleswigschen kommenden Mittheilung würde die sogenannte Schradersche Polizeibande in Flensburg mit Ende dieser oder Anfang nächster Woche zu existiren aufhören und an ihre Stelle eine Art Gensd'armerie treten. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so wäre darin der erste Beweis für den guten Willen des Hrn. v. Bardenfleth zur Herbeiführung besserer Zustände in dem unglücklichen Lande mit Freude zu begrüßen. — Graf Criminil ist vorgestern von Kiel nach Kopenhagen abgereist. Die Nachricht, daß sämmtliche Mitglieder der Civilbehörde ihre Entlassung eingereicht hätten, bestätigt sich nicht. Neuerdings stattfindende Dislokationen österreichischer und preußischer Truppentheile weisen darauf hin, daß ein Rückzug dieser Truppen aus Holstein keinesfalls nahe bevorsteht. (H. N.)

Oesterreich.

* **Wien**, 7. August. [Tagesbericht] Der Kaiser erließ eine neue Vorschrift über die Organisirung der Verwaltungsbehörden in der Militärgrenze. Die bisher zur Besorgung der Administrationsgeschäfte bestandenen Grenzverwaltungsoffiziere bilden keine eigene Branche und werden in die bezüglichen Regimenter in ihrer Charge und nach ihrem Range eingetheilt. Die bisherige militärische Eintheilung der Grenze bildet auch die durch das Grundgesetz bedingte administrative. Die oberste Leitung ist dem Kriegsministerium zugewiesen. Haupttheile der Grenze bilden die beiden Landesmilitärkommanden zu Agram und Temeswar.

Die zahlreichen Konferenzen des Handelsministers mit dem sardinischen Gesandten bezwecken, den Punkt des mit Sardinien geschlossenen Friedenstraktats wegen Abschluß eines gegenseitigen Handelsvertrages zur Lösung zu bringen, was auch auf keinen Widerstand zu stoßen scheint.

So weit eine Berücksichtigung möglich war, sind die in den Stand der Armee aufgenommenen ehemaligen Honveds meistentheils entlassen worden. Das Kriegsministerium verordnete aber, daß bei der nächsten Rekrutirung die Gemeinden Ersatzmänner für die in außergewöhnlichem Wege entlassenen Honveds stellen sollen, weil diese bei ihrer Assentirung dem zu stellenden Kontingente angerechnet wurden.

**** Paris**, 5. Aug. [Die Kandidatur Joinvilles. — Herr Dupin skandalisirt die Rechte.] Die Kandidatur des Prinzen Joinville giebt den Blättern Stoff zu einer Polemik, welche einigermaßen das sonst ziemlich ausgetrocknete Feld der Publicistik befruchtet. Namentlich liegen sich Ordre und Union in den Haaren, während Opinion publique mit dem Feldgeschrei zu interveniren sucht: „Weder Bonapartismus noch Orleanismus." Indeß glauben wir nicht, daß die Opinion publique von hinreichendem Einfluß auf ihre Partei ist, um derselben ihren Feldruf annehmlich zu machen; im Gegentheil sind wir der Ueberzeugung, daß im entscheidenden Augenblick die Legitimisten sich sammt und sonders auf Seite des Elisee schlagen werden; eine Richtung, welche die Union und Berryer, erstere in der Presse, letzterer auf der Tribüne bereits eingeschlagen haben.

In der heutigen Sitzung der Legislative kam Hr. Dupin in die seltsame Lage, die Rechte skandalisiren zu müssen. Es handelte sich um Ernennung der Aumoniers in den Hospitätern, welche, nach Ansicht der Kommission einzig und allein den Bischöfen zustehen sollte. Schölcher dagegen schlug ein Amendement vor, in Folge dessen der Regierung eine Art Intervention vorbehalten werde. Darüber erhob die Rechte großes Geschrei, welches den höchst möglichen Grad erreichte, als Hr. Dupin, sich seiner Vergangenheit erinnernd, plötzlich den Präsidentenstuhl verließ, um die Prärogative der Regierung gegen die Anmaßungen des Klerus zu vertheidigen und für jene, außer einer Betheiligung bei der Bestallung das Recht der Absetzung beanspruchte.

Das brachte die Rechte ganz außer sich und sie behandelte ihren geliebten Präsidenten mit einer Rücksichtslosigkeit, als wäre er irgend ein Rother vom Berge. Der Berichterstatter Herr v. Melun, nannte Dupins Rede eine Diatribe gegen die Religion.

Aber Dupin ist nicht der Mann, sich so leicht aus der Fassung bringen zu lassen. Er blieb bei seiner Ansicht stehen und wies Melun's Vorwurf mit den Worten zurück: „Es gibt eine religiöse Autorität und eine bürgerliche; niemand ehrt und achtet mehr die Religion als ich, und ich wundere mich nur über die unfreundlichen Bemerkungen des Herrn Berichterstatters. So fest ich in meinem Glauben bin, so fest werde ich in meinem Widerstande gegen irgendwelche Uebergriffe bleiben. Es ist weit besser, sich solchen zu widersetzen durch regelmäßige Ueberwachungsmittel, als die Religion Reactionen blos zu stellen, die einen ganz andern Charakter hätten." — Das Amendement von Schölcher wird an die Kommission zurückverwiesen, während das Uebrige angenommen wird.

Uebrigens nehmen die elyseeischen Abendblätter, um dem Präsidenten die Sympathien der Legitimisten und der klerikalen Partei in noch höherem Grade zuzuwenden, entschieden die Partei Melun's gegen Dupin. Wir glauben aber, daß sie dem Präsidenten dadurch keinen sonderlichen Dienst erweisen. Verbreitet sich erst die Ueberzeugung, daß der Präsident sich auf Montalembert stützt, so geht, was er noch an Popularität besitzt, unwiderbringlich verloren.

Großbritannien.

*** London**, 5. August. [Deutsche und ungarische Flüchtlinge.] Die Häupter der deutschen Emigration, unter welchen in der letzten Zeit einige Mißhelligkeiten obwalteten, haben sich, namentlich durch Kinkel's Bemühungen, wieder zusammengefunden und haben unter sich einen abgeschlossenen Verein gebildet, welcher wöchentlich einmal Sitzung hält.

Der aus der ungarischen Revolution bekannte frühere General Meszaros hat London verlassen, um nach Paris und von da nach Turin zu gehen.

Wir erhalten eben die Nachricht, daß dem früheren ungarischen Deputirten, Herrn Eugen v. Böthy, von Seiten der Pariser Polizei die Weisung zukam, sich, wofern er in Frankreich zu verbleiben gedenke, irgend eine Departementsstadt als Wohnort auszuwählen, da er in Paris nicht geduldet werden könne. Aehnliche Winke sollen noch einigen andern ungarischen Flüchtlingen vorbehalten sein.

Graf Reichenbach aus Schlesien ist gesonnen, sich in der Nähe Londons anzukaufen.

* Dienstag, 5. August. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Oberhause, welches gestern eine dreistündige Sitzung hielt, beschäftigte man sich mit Besprechung einer Masse von Petitionen, die noch vor Thorschluß häufig einlaufen. Untern andern überreichte der Herzog v. Richmond eine Petition von Unitariern, die um ein ehrliches Begräbniß ansuchen; die anglikanische Geistlichkeit hat sich in mehreren Fällen geweigert, Dissenter-Geistliche zu begraben, und diesen, wie es scheint, ist die Abhaltung eines Todten-Gottesdienstes am Grabe ihrer Sekten-Mitglieder nicht gestattet. Sie bitten also entweder um Widerruf dieses Verbots, oder um ein Gesetz, welches die Geistlichen der Staatskirche zwingt, in ähnlichen Fällen menschlich und christlich, statt orthodox zu verfahren!! — Lord Monteagle fragte, ob der Gouverneur der Kap-Kolonie Instruktionen in Bezug auf die Verfassung der Kolonie erhalten habe? Earl Grey hält es aus Staatsrücksichten für unzulässig, über Depeschen, die er nicht vorlegen könne, nähere Auskunft zu geben. Seit dem 30. Mai übrigens seien keine neuen Instruktionen der angedeuteten Tendenz nach dem Kap gegangen. — Auf heute Abend kündigte Lord Monteagle eine Bill an zur genauern Definition der Fälle, auf welche die Gesetz gewordene Titel-Bill keine Anwendung finden soll.

Im Unterhause erschien gestern Lord J. Russell vor der Schranke des Hauses und verlas die Antwort Ihrer Majestät auf die Adresse der Gemeinen um Erhaltung des Krystallpalastes. Es heißt darin: „Die Verpflichtungen der königlichen Kommission und verschiedene andere Detailpunkte müssen erst einer sorgfältigen Untersuchung unterzogen werden, welche Ihre Maj. anstellen lassen wird, bevor ein Beschluß gefaßt werden kann." (Hört!) — Das Schicksal des Ausstellungsgebäudes ist demnach nichts weniger als entschieden. — Die Board of Health Bill kam zur dritten Lesung, und mehrere Punkte der Patent Law Amendment Bill gingen durchs Komitee.

In der Abendsitzung (Anfang 5 Uhr) verlangte Mr. Urquhart die Vorlegung der Aktenstücke in Bezug auf die Forderungen Don Pacifico's. Lord Palmerston sagte, er habe Nichts gegen die Vorlegung. — Der britische Kommissionar Oberst Johnson hat seinen Auftrag zur vollkommenen Zufriedenheit und ganz im Sinne der britischen Regierung erfüllt. — Auf eine Interpellation Urquharts wegen der Beziehungen zu Buenos Ayres und Frankreich entgegnete Lord Palmerston: Diese Beziehungen, so weit sie England angehen, seien sehr einfach. England schlug einen Friedens- und Versöhnungsvorschlag vor, für Frankreich negociirte Adm. Lepredour einen ähnlichen. Beide Verträge wurden mehrmals zwischen Frankreich und Buenos Ayres hin- und hergeschickt, weil man über die Form und Fassung der Aktenstücke mehr als über ihren Inhalt uneinig war. Jetzt liege er der Berathung der französischen Regierung vor und bedürfe der Ratifikation der Assemblee, werde aber derselben nicht mehr vor der beschlossenen Prorogation vorgelegt werden. — Mr. Urquhart: Herrscht zwischen den Regierungen von England und Frankreich ein gemeinsames Einverständniß über den Gegenstand? — Lord Palmerston: Das gemeinsame Prinzip, von dem beide ausgehen, ist die Wiederherstellung des Friedens in jener Weltgegend; und als Basis haben sie die Erhaltung der Unabhängigkeit der Republik Uruguay angenommen. In dieser Beziehung hat weder England noch Frankreich seine Ansicht geändert. — Auf ein ganzes Pfeilbündel von Interpellationen Urquharts wegen der Cairo-Alexandria-Eisenbahn, der Stellung Egyptens zur Türkei und des (angeblichen) Meinungsstreites zwischen den britischen Vertretern in Konstantinopel und Alexandrien, antwortete Lord Palmerston: Ich glaube, der Pascha von Egypten beabsichtigt jene Eisenbahn aus seinem eigenen Säckel zu bauen. Es ist die Ansicht der Regierung, daß die Bahn zur Wohlfahrt Egyptens beitragen und allen anderen Ländern, welche mit jener Provinz in Handelsverbindungen stehen, Vortheil bringen wird. Die englische Regierung hat nie eine Verpflichtung oder Bürgschaft irgend welcher Art mit Bezug auf die Bahn übernommen, aber sie ist ohne Zweifel der Ansicht, daß der Pascha kraft des Firmans von 1841, der ihm die erbliche Belehnung verlieh, berechtigt ist, die Bahn aus seinen eigenen Mitteln zu bauen.

Mr. Anstey verlangte Auskunft über einen angeblichen Notenwechsel zwischen den Höfen von Rom, Wien und St. James betreffs der militärischen Besetzung von Rom. Ferner, ob die österreichische Regierung in der That die Ausweisung der ungarischen Flüchtlinge aus London und die Unterdrückung des italienischen Anlehens, welches in London unternommen worden sein soll, verlangt habe?

Lord Palmerston: Oesterreich hat der britischen Regierung keinerlei Mittheilung in Bezug auf die Occupation von Rom gemacht, und unsere Nachforschungen haben zu dem Resultat geführt, daß die angebliche Note des heiligen Stuhls an Oesterreich, die in kontinentalen Blättern erschien, eine reine Erfindung war (hört, hört!). Auch eine andere Note, die unbedingte Unterstützung Oesterreichs und Rußlands den italienischen Regierungen versprechend, ist, wie der edle Lord glaubt, ein bloßes Gerücht gewesen. Die englische Regierung hat keine Zuschrift im Geiste dieser angeblichen Note erhalten. (hört, hört!) Was die auswärtigen Flüchtlinge betrifft, so könne man sich denken, daß kontinentale Regierungen mit Besorgniß die Schritte von Ausländern in England beobachten (sein ehrw. Freund, der Sekretär des Innern, Sir G. Grey, habe bei einer früheren Gelegenheit darüber berichtet); aber Nichts ist geschehen, das einem Verlangen nach Ausweisung fremder Flüchtlinge gleich käme. Und würde eine solche Forderung gestellt, so liegt die Antwort auf der Hand, daß die englischen Gesetze der Regierung nicht die Macht geben, willkürlich irgend Jemanden auszuweisen, welcher das Gesetz des Landes nicht verletzt.

Nachdem darauf die Capitular Estates Bill durchs Komitee gegangen war, verlangte Lord D. Stuart eine Liste der Adressen und Petitionen für Ludwig Kossuth und sprach sich sehr scharf über die Wortbrüchigkeit der Türkei, die von Haus aus kein Recht zur Festhaltung der ungarischen Flüchtlinge hatte, und über die Lauheit Lord Palmerstons in dieser Sache aus. Er hoffe, der britische Einfluß werde den Oesterreichs, Rußlands oder jeder anderen Macht überwiegen, die aus Rachsucht oder Feigheit (from vindictive or cowardly feelings) die fernere Gefangenschaft jener tapferen Männer fordere. Er wünsche endlich zu wissen, ob das Gerücht wahr sei, daß die Pforte sich von Oesterreich habe bestimmen lassen, ihr Wort zurückzunehmen und die Freilassung Kossuths noch weiter hinauszuschieben?

Lord Palmerston: Er habe es stets bedauert, daß die türkische Regierung sich berechtigt glaubte und es für nöthig hielt, diejenigen so lang gefangen zu halten, welche auf türkischem Gebiet Zuflucht gesucht, und denen ihrer Zeit türkische Offiziere den Schutz ihres Souveräns vollständig zusicherten. Das Haus kenne die Umstände, welche das türk. Gouvernement bewogen, von jener förmlichen Verpflichtung abzuschweifen, eben so kenne es wohl die Bemühungen und Demonstrationen der französ. und engl. Regierung, um den Sultan in einer unabhängigen Politik zu unterstützen. Unleugbar sei es, daß die lange Festhaltung jener Gefangenen mit der Unabhängigkeit der türk. Politik nicht in Harmonie sei. Die britische Regierung habe nicht aufgehört, alle Mittel freundschaftlichen Einflusses anzuwenden, um den Sultan zur endlichen Freilassung der noch festgehaltenen ungarischen Flüchtlinge zu bewegen; und die britische Regierung habe vom Sultan die ausdrücklichste und nachdrücklichste Zusicherung erhalten, daß Kossuth und Genossen am 1. September — nach unserer Zeitrechnung am 15. September — in Freiheit gesetzt werden und das türkische Gebiet verlassen sollen, und er (Lord Palmerston) habe keinen Grund, zu glauben, daß der Sultan seine Zusage nicht erfüllen werde. — Schluß ¾ auf 1 Uhr nach Mitternacht.

Rußland.

Kalisch, 3. August. [Tagesneuigkeiten.] Der Fürst von Warschau hat in diesen Tagen mit der Eisenbahn einen Ausflug nach Skierniewice und Lowicz gemacht, in welch letzterem Orte er militärisch empfangen wurde, obgleich dieser Ausflug nur eine Vergnügungspartie gewesen sein soll. — In neuester Zeit sind abermals mehrere politische Flüchtlinge auf Verwendung des Fürsten Statthalters begnadigt worden; es waren solche Begnadigungen einige Zeit hindurch gänzlich ausgeblieben. — Russen und Polen, welche aus den Bädern zurückkehren und unsere Grenze passiren, werden sehr strenge kontrolirt, und die Plackereien, in Bezug auf Bücher besonders, sind von der Art, daß fast kein Reisender mehr Bücher, sie mögen was immer für eines Inhalts sein, bei sich führt. Alle Reisende, welche mit der Eisenbahn in Warschau ankommen, werden, bevor sie die Stadt passiren dürfen, einzeln untersucht, und ihre Papiere müssen von der Polizei für richtig befunden werden, durch welche strenge Maßregeln der Aufenthalt auf dem Bahnhofe natürlich sehr verzögert wird. — Unter den Truppen in Polen herrscht gegenwärtig die tiefste Ruhe, und es kommen nicht einmal Dislokationen vor. Die bedeutendsten Generale weilen im Auslande, während viele andere sich auf ihren Besitzungen erholen. — Der Verkehr zwischen Warschau und Danzig ist gegenwärtig sehr groß, und wird durch die regelmäßigen Personendampfschifffahrten noch mehr gehoben, so wie denn auch die Post im Königreich Polen, seit deren Creirung zum 13. Postbezirk des russischen Reiches, mehre zweckmäßige Reformen erfahren hat. (Const. Bl. a. B.)

*** Warschau**, 6. August. Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau ist am gestrigen Tage von hier nach Moskau abgefahren.

[Fortschritte der Tscherkessen auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus.] Zufolge einer Korrespondenz des „Czas" aus Konstantinopel vom 20. Juli neigt sich der Vortheil im Kaukasus neuerlich auf Seite der Tscherkessen. Schamil Bey, heißt es, habe den russischen General Nestoroff zurückgedrängt und die Forts Woznesensk und Nowokonsk besetzt, worauf das russische Hauptquartier nach Tiflis verlegt worden sei.

Amerika.

New-York, 22. Juli. [Unruhen.] Auf der Insel Cuba haben Unruhen stattgefunden, und zwar in Puerto Principe. Der Grund soll die Aufhebung der Municipalrechte der Stadt und die Entlassung des Ayuntamiento durch den Gouverneur sein. Hierüber entstand allgemeine Unzufriedenheit. Am 3. Juli zog eine große Anzahl der männlichen Einwohner der Stadt aus derselben aus, einige Leguas weit, wie um ein Fest zu feiern, mit Bannern, die mit Motto's beschrieben, welche die Absicht des Widerstandes deutlich ausdrückten; ein Detachement Truppen wurde ihnen nachgeschickt und es erfolgte ein Zusammenstoß, in welchem die Truppen mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben wurden. Die Insurgenten zogen sich nach den Bergen zurück und verschanzten sich daselbst, um die Nachfolge anderer Städte abzuwarten. Diese hat schon zum Theil stattgefunden, und man meint, daß in wenigen Tagen der ganze östliche Theil der Insel sich im Insurrektionszustande befinden wird. Die Blätter von Havanna enthalten nur wenig hierüber, und man glaubt, daß die Regierung Alles thue, was in ihrer Macht steht, um das Bekanntwerden des wahren Zustandes der Dinge zu verhindern. (N. Z.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 219 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 9. August 1851.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau**, 8. August. [Feuer.] Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entstand in der Wohnung der Schneiderwittwe Schulz in dem auf der Werderstraße Nr. 18 belegenen, dem Schifferältesten Hartmann gehörigen Hause, welches von Bindwerk und mit Schindeln eingedeckt ist, Feuer. Die in der Wohnstube der Wittwe Schulz befindlichen Sachen wurden zum größeren Theil vom Feuer zerstört. Durch die von Seiten des Militärs geleistete Löschhülfe wurde das Feuer gelöscht, ohne daß öffentlicher Feuerlärm entstand. Die Entstehungsart des Brandes ist bis jetzt noch unbekannt.

♀ **Neurode**, 6. August. [Wahl des kirchlichen Gemeinderaths. — Ueberschwemmung. — Schützengilde.] Am verflossenen Sonntage Nachmittags fand zur Erweiterung des bisherigen Kirchenvorstandes der hiesigen kleinen evangelischen Gemeinde die Wahl eines kirchlichen Gemeinderaths von sechs Mitgliedern statt. Es wohnte dem wichtigen Akte, von dem aus eine Erstarkung und Förderung des echt evangelischen Religionsgeistes gehofft wird, neben Herrn Pastor Alers und dem Kirchenvorsteher Herrn Grafen L. v. Pfeil auf Hausdorf, der Herr Kreislandrath Freih. v. Zedlitz-Neukirch bei. In der Predigt des Morgengottesdienstes machte Herr Pastor Alers nach dem betreffenden Evangelio den bevorstehenden Wahlakt zum ausschließlichen Gegenstande seiner Betrachtung, unter der Hinweisung, welchen Aufschwung die äußern Verhältnisse der hiesigen Gemeinde seit wenigen Jahren durch den thatkräftigen Gemeingeist und die Opfer einzelner Mitglieder bereits erlangt haben. Der Herr Pastor knüpfte daran die Hoffnung, daß dieser Geist immer lebendiger und segensreicher in den vielfach auf den nahen Dörfern zerstreuten, etwa 300 Personen starken Gemeinde erwachsen werde, um als Schlußstein ihres kirchlichen Verbandes auch ein eigenes Gotteshaus erbauen zu können, nachdem die Errichtung eines eigenen würdigen Schulgebäudes schon lange zu den erfüllten Bestrebungen gehört. — Durch die Munifizenz des katholischen Herrn Grafen v. Magnis war bisher der Saal seines Schlosses zu Neurode der evangelischen Gemeinde zur gottesdienstlichen Benutzung eingeräumt, und dürfte wohl während seiner Lebenszeit dem religiösen Zwecke nicht wieder entzogen werden. Indeß erscheint es nothwendig, den weitern Ausbau des Gemeindelebens und die sichere Versammlungsstätte für dasselbe nicht von der toleranten und erhabenen Gesinnung einer einzelnen Persönlichkeit und ihrer Privatverhältnisse abhängig bleiben zu lassen, sondern aus allen Kräften den Besitz einer eigenen Kirche zu erstreben. Das erwähnte Magnis'sche Schloß, jetzt nur von Beamteten bewohnt, erhebt sich in seinem Alt- und Neubau imposant genug als das historisch bedeutendste Gebäude von Neurode, und ist seine Historie auch nicht erheblich, so kann man doch folgende Sage hübsch finden. Ein früherer Besitzer, Siegmund v. Stillfried, ein wüster und wilder Gesell, lud 1540 an einem Sonntage eine Anzahl Freunde zu einem Gastmahle, doch die Geladenen erschienen nicht. Da rief er aus Wuth den Satan selbst mit seinem ganzen Gefolge an, sie möchten seine Gäste sein. Die höllischen Herrschaften ließen sich übrigens nicht zweimal bitten, erschienen am andern Tage auf dem Schlosse, und verweilten daselbst in Saus und Braus drei Tage lang, daß die Fenster klirrten. Nun aber mußten sie den Bannsprüchen eines frommen Priesters weichen; sie zogen still ab, natürlich mit obligatem Schwefeldampf; der ruchlose Gastfreund Stillfried aber wurde von Stunde an ein milder, frommer Mann. Nach sechs Jahren indeß entdeckte ihm ein Freund, der ganze höllische Spuk sei nur ein Scherz und eine Mummerei gewesen, zur Strafe für seine unbändige Gottlosigkeit. — Es ist übrigens eine merkwürdige Schicksalsfügung, daß jetzt, wie zur Versöhnung für den improvisirten Teufelsspuk, der evangelische Gottesdienst in dem Saale abgehalten wird, wo wahrscheinlich die tollen Gelage stattfanden. Unter dem Titel: „Die zwölf Teufel zu Neurode" hat der verstorbene Ladislaw Tarnowski die Sage zu einer humoristischen Erzählung ausgesponnen, welche im hiesigen „Hausfreunde" schon 1843, jedenfalls nur als Nachdruck, mitgetheilt wurde. — Gestern gegen 5 Uhr Abends fiel wieder ein furchtbarer Regenguß, gleich einem Wolkenbruche, in unsere Thäler. In kurzer Zeit war die seichte Walditz, wie ihre Nebenbäche, zum ufervollen Strome angeschwollen und wälzte ihre vom rothen aufgelösten Sandsteine schmutzig gefärbten Wogen reißend durch das Thal. Sie riß Alles mit sich fort, was am Ufer erreichbar für sie war, Wirthschafts- und Hausgeräth aller Art, ja ein leichtes Gebirgshäuslein selbst ist darunter gewesen, si fabula vera. Die leichter gebauten Brücken und Stege waren im Augenblick zertrümmert und weggerissen, und an verschiedenen Stellen trat in Kunzendorf das Wasser über die Chaussee. — Heute Nachmittags 1 Uhr traten unsere Bürgerschützen einen Lustmarsch nach dem nahen Volpersdorf an. In einem so ganz von militärischem Schutze entblößten Orte wie Neurode ist es doppelt erwünscht, die waffenfähige Bürgerschaft in einer militärisch-disziplinirten und organisirten Korpsverbindung zu sehen, denn bei einem hier so unverhältnißmäßig großen Proletariate kann man die Fälle nicht vorher wissen, in denen der Polizeisäbel nicht mehr zur Ordnung ausreicht. Um die Heranbildung des hiesigen Instituts der Bürgerschützen zu einem gewissen Esprit de corps, zu taktischer Fertigkeit und anständiger äußerer Erscheinung, hat sich der Major der Gilde, der königliche Premierlieutenant und Kreisrichter Herr Schulz, vielfache Verdienste erworben, und genießt deshalb die dankbare Anhänglichkeit des Korps.

Görlitz, 6. August. [Gemeinderaths-Wahl. — Ständische Wahl.] Die am 4ten und 5ten d. M. hierselbst stattgefundene Gemeinderaths-Wahl der dritten Wahl-Abtheilung hat kein vollständiges Resultat geliefert. Die Stimmen hatten sich, da vorher eine Einigung über die Wahlkandidaten nicht zu erzielen war, furchtbar zersplittert. Nur drei Wahlen hatten die absolute Stimmenmajorität, sie fielen auf Kaufmann Oettel, Krause und Buchhändler Remer. Es müssen also 17 Neuwahlen stattfinden. Es waren von 746 Wählern 390 erschienen, so daß die absolute Stimmenmajorität 196 Stimmen erforderte. — Bei der heute stattgefundenen Neuwahl eines Abgeordneten und dessen Stellvertreter zum Provinzial-Landtage wurden gewählt: der Kaufmann Zschiegner sen. mit 15 Stimmen von 27 zum Deputirten und Herr Appreteur W. Döring mit 15 von 27 Stimmen zu dessen Stellvertreter.

(Görl. Bl.)

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Große Feuerkugeln am 30. Juli und 7. August.

Die diesmaligen Sternschnuppen-Termine, scheinen ihren Anfang stets durch große Feuer-Kugeln anzeigen und bekunden zu wollen. — So ist am 30. Juli, wie die Zeitungen berichtet haben, Abends 8½ Uhr in der Richtung nach Norden ein bedeutendes Meteor gesehen worden. Dasselbe ist auch in Johannisberg in Oesterreichisch-Schlesien, und von dem Geometer, Herrn Hunger in Polkwitz, welcher mir einen dankenswerthen Bericht hierüber zusandte, beobachtet worden, demzufolge sich diese Feuerkugel ohngefähr 30 Grad über dem Horizont und mit einem sehr hellen weißen Lichte zeigte, in Begleitung eines kurzen Schweifes. Leider konnte das Ende dieser glänzenden Erscheinung nicht beobachtet werden, weil ein vorstehendes Gebäude das Zerplatzes des Meteors nicht bemerken ließ. Die Dauer der Sichtbarkeit von 45 bis 50 Sekunden, scheint indeß von dem Herrn Beobachter zu hoch geschätzt worden zu sein, da dasselbe Meteor in Paarstein und Neustadt-Eberswalde um 8¼ Uhr (was mit dem Meridian-Unterschiede zwischen dort und hier vollkommen übereinstimmt), aber nur von 3 bis 4 Sekunden Dauer gesehen ward, und zwar sehr niedrig am Horizont, so daß es wahrscheinlich nicht weit von jener Gegend auf die Erde gelangt ist, und vielleicht noch in ihr verborgen liegt.

Ein anderes, gewiß nicht geringeres Meteor hatte der Referent Gelegenheit, gestern Abend den 7. August 10^h 35^m 55^s mittlerer Breslauer Zeit zu beobachten. Grade an diesem Tage, dem ersten der August-Periode des Sternschnuppenfalles, war es auffallend, sowohl vor als nach diesem glänzenden Phänomen die Sternschnuppen ziemlich sparsam fallen zu sehen; der helle Mondschein wirkte hierauf noch sehr störend ein.

Das große Meteor nahm seinen Anfang etwas südwestlich unter Gemma in der Krone, nahm seinen Lauf ziemlich langsam in südlicher Richtung, und verschwand im Hercules, unterhalb Ras-Algethi, (α Herculis). Der Anfangspunkt war in 234° Rektascension und + 26° Deklination, der Endpunkt in 251°.s Rekt. und + 10° Dekl. gelegen. Die Dauer des Meteors betrug genau 2.s Sekunden; ausgezeichnet war der lange Schweif, den es nach sich zog, und welcher noch 12 Sekunden nach dem Verlöschen der Feuerkugel wie eine blendend weiße schmale Wolke am Himmel sichtbar blieb. Die scheinbare Größe des Meteors konnte wegen der bedeutenden Höhe über dem Horizonte (75° bis 45°), und wegen der Reinheit der Atmosphäre sehr scharf bestimmt werden; sie betrug bei dem Anfange der Erscheinung nur den Durchmesser des Jupiter, wuchs aber bis zu ihrem Verschwinden und Zerplatzen bis zur Größe des Vollmondes in seiner Erdferne. Das Licht war anfangs weiß, zuletzt aber hochblau mit einem Zuge in's Grünliche, und von sehr großer Intensität. Das Auge war fast geblendet, ein Geräusch beim Zerplatzen konnte nicht vernommen werden, wohl aber ein starkes Funkensprühen. — Daß dieses Meteor zu den periodischen des Quotelet'schen August-Termins gehört, ergiebt sich daraus, daß die Verlängerung seiner scheinbaren Bahn am Himmel über den Anfangspunkt hinaus auf die Stelle im Perseus trifft, welche einer der Radiationspunkte der Sternschnuppen der August-Periode ist.

Da die Zeit des Erscheinens dieser prächtigen Feuerkugel noch nicht sehr spät in die Nacht trifft, so ist es wohl möglich, daß auch Andere dieselbe werden beobachtet haben; sie können dann ihre Wahrnehmungen mit den meinigen vergleichen, und mir vielleicht mittheilen. Denn nur durch mehrere sichere Beobachtungen an verschiedenen Orten kann die wahre Bahn eines solchen Meteors bestimmt werden. — Ueber das Ergebniß sämmtlicher Sternschnuppen-Beobachtungen im Juli und August d. J., werde ich mir erlauben nach dem 11. August einen Bericht abzustatten.

Breslau, den 8. August 1851. G. v. B.

* **Breslau.** [Das Lied von der letzten Rose,] um welches sich Friedr. v. Flotows reizende Oper Martha gewissermaßen dreht und worin sie ihren Schwerpunkt findet, ist durch dieselbe ein Liebling unseres Publikums, besonders unserer Damenwelt geworden. — Der Text, wie ihn das Flotowsche Libretto bietet, zeichnet sich indessen eben nicht durch poetische Behandlung und Fassung aus. — Er gewährt eine eben so untreue als zum Theil selbst unschöne Uebertragung des englischen Originals, welches bekanntlich in Thomas Moores gefeierten Irish Melodies als irländisches Volkslied unter der Ueberschrift: The last Rose of Summer zu finden ist. — Man hat neulich die sehr kategorische Behauptung aufgestellt, auch die von Flotow mit Recht ohne alle und jede Aenderung benutzte, in hohem Grade einfache aber schöne und seelenvolle, völlig volksthümliche Melodie, rühre ebenfalls von dem genannten hochberühmten brittischen Dichter Moore her. Dies ist keinenfalls anzunehmen, wie es selbst mit dem Mooreschen Texte seine eigene Bewandtniß hat. Auch in ihm erhielten wir gewiß bereits eine Ueberarbeitung des ursprünglichen Volksliedes von der letzten Rose, dessen Melodie Moore vorgefunden, und von der er sich zunächst angezogen gefühlt haben mag. — Es verhält sich damit unzweifelhaft eben so, wie mit dem noch im Volksmunde lebenden deutschen Liede: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn", welches Jeder noch dazu mit höchst unwesentlichen Veränderungen in Göthes Gedichten aufgenommen finden kann. Dennoch ist dasselbe eigentlich ebenso wenig Göthes Eigenthum, wie the last Rose of Summer Thomas Moores.

[Der Kapellmeister Bilse] in Liegnitz wird mit seinem Orchester demnächst in Berlin eintreffen, um in einigen öffentlichen Lokalen Konzerte zu geben.

[Musikalisches.] Freunde und Verehrer des verstorbenen berühmten Komponisten Spontini haben die Nachricht erhalten, daß die Wittwe desselben zum Oktober herzukommen beabsichtige, um der Aufführung der von ihrem verewigten Gemahl komponirten Oper „Olympia" beizuwohnen. — Während des verflossenen Quartals sind in Deutschland 1256 Musikstücke im Druck erschienen. Unter denselben befinden sich 582 Piano, 64 für Piano zu 4 Händen, 47 für Piano und Violine und 399 für Gesang.

[Me. Sonntag] wird, wie wir aus guter Quelle hören, dieses Jahr in her Majesty's Theater nicht mehr auftreten, aus dem einfachen Grunde, weil der Direktor Lumley nicht im Stande ist, ihr ihre Gage auszubezahlen. Die berühmte Sängerin hat eine Schuldforderung von 3000 Pfd. St. an die Direktion. Trotz der überfüllten Häuser während der diesjährigen Saison soll Herr Lumley an der Schwelle des Bankerotts stehen, — eine Nachricht, welche wir jedoch keineswegs verbürgen wollen.

[Standbild des Grafen Reden.] Das Modell zum Standbilde des Grafen v. Reden, dessen Verdienste namentlich um die schlesischen Bergwerke hinreichend bekannt sind, geht in der Werkstatt des Bildhauers Kalide seiner nahen Vollendung entgegen. Das Standbild, in Erz gegossen, wird auf der Königshütte in Oberschlesien auf einer Anhöhe, umgeben von Parkanlagen, aufgestellt werden. Das Fußgestell von Stein trägt ein Basrelief, einen Berg-Genius darstellend, der aus unterirdischer Gnomengrotte dem Gründer jener Bergwerke eine Schale glänzenden Erzes emporzeigt. Das Standbild des Grafen Reden selbst zeigt den Mann, der, der Güte seiner Sache sich bewußt, mit festem Willen den Ziele seiner Pläne entgegen geht. Graf Reden, im vorigen Jahrhundert mit der Leitung der schlesischen Bergwerks-Angelegenheiten betraut, hatte bei der Ausführung seiner großartigen Pläne mit zahlreichen Hindernissen und Schwierigkeiten zu kämpfen. Um die Grubenwasser in Tarnowitz zu heben, war er der Erste, der Dampfmaschinen Wattscher Konstruktion in Deutschland einführte, wie vor ihm überhaupt nur erst eine Dampfmaschine in Deutschland in Thätigkeit gesetzt worden war, nämlich die des Ober-Bergraths Bückling nach eigener Konstruction, aber der von Watt ähnlich. — Graf

Reden, in der Bergmannstracht des vorigen Jahrhunderts, stützt seinen linken Fuß auf ein Gefäß mit Erz, während die Karte seiner weitverzweigten Bergwerksanlagen vor ihm ausgebreitet liegt. Obgleich die Abzeichen der Kleidung etwas Militärisches an sich tragen, ist doch die Haltung Reden's eine durchaus bergmännische — eine Haltung, die um so kunstvoller erdacht sein muß, je mehr Gravität, Entschlossenheit und Willenskraft im Standbilde ausgedrückt liegen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin, 7. August. Der heutige „Staats-Anzeiger" publizirt die Bestätigungs-Urkunde, den ersten Nachtrag zum Statut der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft betreffend.

Wir **Friedrich Wilhelm,** von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. Nachdem die Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft in der General-Versammlung vom 30. Mai 1851 die Aufhebung der in den §§ 19, 32 und 45 enthaltenen Bestimmungen des von Uns unterm 13. März 1846 (Gesetz-Sammlung für 1846, Seite 130 ff.) bestätigten Gesellschafts-Statuts beschlossen und an deren Stelle die in dem anliegenden ersten Nachtrage zum Statute enthaltenen Bestimmungen angenommen hat, wollen Wir diesen Beschlüssen und dem gedachten Nachtrage Unsere landesherrliche Bestätigung hierdurch ertheilen. — Die gegenwärtige Bestätigungs-Urkunde ist nebst der Anlage durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen. — Gegeben Charlottenhof, 23. Juli 1851. (L. S.) (gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von der Heydt. Simons.

Erster Nachtrag
zu dem Statute der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Unter Aufhebung der §§ 19, 32 und 45 werden an deren Stelle folgende Bestimmungen gesetzt:

§ 19. Die General-Versammlungen werden in Breslau abgehalten und von dem Direktorium einberufen. Die Einladung erfolgt durch zweimalige Bekanntmachung in dem Allgem. Preußischen Staats-Anzeiger, der Breslauer und der Schlesischen Zeitung, und zwar muß die zweite Insertion spätestens vierzehn Tage vor dem Tage der Versammlung erfolgen. Sollte eine dieser Zeitungen eingehen, so wird von dem Direktorium, mit Genehmigung des königlichen Handels-Ministeriums, an ihre Stelle eine andere Zeitung gesetzt.

§ 32. Die Mitglieder und Stellvertreter des Direktoriums müssen ihren Wohnsitz in Breslau haben und Besitzer von zehn Actien sein, welche während der Dauer des Amtes bei der Gesellschaftskasse niederzulegen sind. — Nicht wahlfähig sind: Beamte der Gesellschaft; Personen, welche in Konkurs versunken sind oder ihre Zahlungen eingestellt haben und nicht im Stande sind, die vollständige Befriedigung ihrer Gläubiger nachzuweisen; Personen, über die ein Kuratel eingeleitet ist. Auch dürfen zwei Mitglieder resp. Stellvertreter des Direktoriums nicht Theilnehmer an demselben Handlungsgeschäft sein.

§ 45. (Wahlfähigkeit.) Die Mitglieder und Stellvertreter des Ausschusses müssen ihren Wohnsitz in Breslau haben. — Nicht wahlfähig sind: Beamte der Gesellschaft; Personen, welche in Konkurs versunken sind oder ihre Zahlungen eingestellt haben und nicht im Stande sind, die vollständige Befriedigung ihrer Gläubiger nachzuweisen: Personen, über die eine Kuratel eingeleitet ist. Auch dürfen zwei Mitglieder resp. Stellvertreter des Direktoriums nicht Theilnehmer an demselben Handlungsgeschäft sein.

Die auf Grund der bisherigen sowie heutigen Wahlverhandlung fungirenden, in Neisse oder 3 Meilen im Umkreise von Neisse wohnhaften Mitglieder und Stellvertreter des Direktoriums und Ausschusses bekleiden ihr Amt bis zum 1. Juli des Jahres 1852. Von diesem Zeitpunkte ab treten die in der nächsten ordentlichen General-Versammlung auf Grund des gegenwärtigen Statuten-Nachtrages an ihre Stelle zu erwählenden Mitglieder und Stellvertreter des Direktoriums und des Ausschusses in Funktion.

Vorstehender Statuten-Nachtrag ist in der heutigen General-Versammlung der Actionaire der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft errichtet worden.

Breslau, 30. Mai 1851. Fünf Actionaire:

(gez.) Kuh. G. Kramsta. Volkmann. Hedemann. C. Schierer.

Direktoren:

(gez.) Herrmann. Friedländer. Heimann. A. Salice. Reichenbach.

Daß vorstehende Abschrift mit dem mir vorgelegenen Originale wörtlich übereinstimmt, wird nach vorangegangener Vergleichung zum öffentlichen Glauben hiermit attestirt.

Breslau, den 17. Juni 1851.

(L. S.) (gez.) Heinrich Gräff, öffentlicher Notar.

---

* [Verfügungen von Behörden.] Das General-Postamt eröffnet unterm 26. Juli d. J., daß die Eisenbahn-Beamten, welche die Dienst-Korrespondenz der Eisenbahngesellschaften zu besorgen haben, unter den jetzigen veränderten Verhältnissen nicht ferner auf das Postinteresse vereidet werden sollen. — Eine Verfassung desselben vom 30. Juli d. J. ordnet die Erhebung von Ueberfrachts-Porto bei Reisen der Bezirks-Kontrol-Beamten an.

Eine Verfügung des Kultusministers vom 28. Juli d. J. ermächtigt die Regierungen, die Apotheker anzuweisen, den konzessionirten Kammerjägern gegen Vorzeigung ihres Gewerbescheines die zu ihrem Gewerbetriebe erforderlichen Gift-Präparate unter der Bedingung zu verabfolgen, daß dieselben einen vorschriftsmäßigen Giftschein ausstellen.

[Wirkungen der Stellung unter polizeiliche Aufsicht.] Die A. Ger.-Z. schreibt: Mit denjenigen Personen, die vermöge ihrer Handlungsweise unter Polizei-Aufsicht stehen, wird nach Verlauf ihrer Strafe und beim Anfang dieser Polizeiaufsicht, ein Protokoll aufgenommen, durch welches ihnen bekannt gemacht wird, daß sie sich niemals da betreffen lassen dürfen, wo mehrere Menschen zusammenstehen, daß sie stets persönlich ihre Wohnung ab- und anmelden und in dieselbe im Winter um 9, im Sommer um 10 Uhr zurückkehren müssen; alles bei Vermeidung von Gefängniß bis Jahresfrist. Vor dem 1. Juli stand ein solcher Mensch unter Anklage, seine Wohnung nicht persönlich gemeldet zu haben, gestand dies ein, und ihn traf mehrmonatliche Arbeitshausstrafe.

[Grundbesitz schützt nicht unbedingt gegen Personal-Exekution.] Dieser Grundsatz ist neuerdings durch den höchsten Gerichtshof des Landes anerkannt worden. Bei der Wichtigkeit der Sache für den Geschäftsverkehr theilen wir den Bericht, welchen die A. Ger.-Ztg. von dem betreffenden Rechtsstreite giebt, in Folgendem mit:

Das hiesige königliche Stadtgericht entschied auf eine in dieser Beziehung vom Justizrath Becher eingereichte Klage zu Gunsten des Klägers, daß ein solcher Grundstücksbesitzer wohl zum Personal-Arrest gebracht werden könne; es änderte zwar das Kammergericht dies Erkenntniß, indem es den Kläger abwies, das Ober-Tribunal kassirte aber das zweite Erkenntniß und stellte das erste wieder her. Es sagte nämlich in seinen Gründen: der § 173 des Anhanges zur Allgemeinen Gerichtsordnung bestimme: daß ein Gläubiger für die Sicherheit seiner Forderung auf die persönliche Verhaftung seines mit Grundstücken angesessenen Schuldners bestehen könne, wenn dieser Grundbesitz nicht hinlängliche Sicherheit gewähre und die Forderung selbst sich zur Anbringung eines Arrestes eignete, dies Alles aber ohne erst den Erfolg einer Subhastation abwarten zu müssen. Es sei ferner ein solcher Antrag als ein Arrestschlag anzusehen, und sei er nach Vorschrift des 29. Titels zur A. G. O. und mit besonderer Rücksicht auf die, § 10 aufgestellten Grundsätze zu prüfen und zu erörtern. Hiernach aber ist ein Grundstückbesitzer als unsicher anzusehen: 1) wenn sein Grundstück von so geringem Werthe ist, daß dasselbe keine Sicherheit gewährt und 2) wenn er in Verfall seines Vermögens geräth, oder zu dem Verdachte Gelegenheit giebt, sein Vermögen veräußern zu wollen. Auf Grund dieses Ausspruchs wurde der sich sicher glaubende Grundbesitzer zum Schuldarrest geliefert, und hat nach ihm schon mehrere seiner Kollegen dasselbe Loos getroffen. Daß hierdurch ein panischer Schrecken unter diejenigen Schuldner gekommen ist, welche muthwilliger und betrüglicher Weise Schulden machen, ja dies allein zu ihrem Gewerbe erheben und sich mit dem oft sauer erworbenen Eigenthum ihrer leichtgläubigen Gläubiger in aller Ruhe dem dolce far niente hingeben, weil sie ein Stück Land besitzen, das nicht den Hund ernährt, mit dem der Schuldner durch die Straßen paradirt, wird jeder wissen, der die Sicherheit dieser Leute kannte, die sich stets auf die Vorschriften des Titel 24 der Prozeßordnung stützten, nach welchen jeder Personalhaft die Subhastation des Grundstücks vorausgehen mußte, und sehr wohl wußten, daß kein Gläubiger die Kosten der Subhastation ihres werthlosen Stück Landes wagen würde, dies Stück Land also als ihr Bollwerk betrachteten, hinter dem sie ruhig ihre Schwindeleien ausüben konnten, wird jeder wissen, der einmal die Hypothekenbücher gesehen und Kunde davon erhalten hat, daß es Grundstücke von einem Viertel Morgen Land giebt, die mit Hypotheken von 5000 Thlr. und mehr behaftet sind. Diesen Schwindeleien ein Ende zu machen, war endlich einmal Zeit, und da nun diese Zeit durch das unanfechtbare Erkenntniß des Obertribunals hereingebrochen ist, so wollen wir, so viel an uns ist, dazuthun, daß alle diejenigen, welche auf derartige Weise um ihr Geld gebracht worden sind, ihre Thränen versiegen und ihre Schuldner zum Personalarrest bringen lassen. Zu diesem Behufe theilen wir hier das Formular zur Klage mit, das die Gläubiger nur abschreiben und auszufüllen brauchen, um mit Sicherheit entweder sehr bald ihr Geld in ihrer Tasche oder wenigstens ihre Schuldner im Personalarrest zu sehen. Es lautet:

Klage

des N. N.

wider

den P. P.

I. der Verklagte schuldet mir
1. Kapital
2. Zinsen
3. Kosten

Beweis:

das anliegende rechtskräftige Erkenntniß des königlichen Stadtgerichts vom ten d. J. und die gleichfalls beigefügte Quittung vom ten wodurch ich zugleich beweise, daß ich die Kosten bezahlt habe.

II. ich kann Bezahlung dieser Forderung vom Verklagten nicht erhalten, obgleich ich, bis auf die Personal-Exekution, alle Grade der Exekution gegen denselben habe vollstrecken lassen,

wie die Akten der hiesigen königl. Gerichts-Kommission Revier Nr. 1851, um deren Beilegung ich bitte, ergeben.

III. Diese Akten ergeben zugleich, daß der Verklagte um deshalb nicht zum Personal-Arrest gebracht worden ist, weil er ein Grundstück besitzt. Dasselbe liegt in X. Nach Einsicht des vom Verklagten dem Stadtgericht vorgelegten Besitzdokuments kann ich das Letztere als der Vollstreckung des Personalarrestes entgegenstehend, nicht anerkennen und behaupte ich, daß der vom Verklagten dieserhalb erhobene Einwand eine Berücksichtigung nicht verdiene. Nach Ausweis des Hypothekenbuchs über dieses Grundstück ist dasselbe nicht nur über die pupillarische Sicherheit, sondern auch noch höher verschuldet und zwar der Art, daß der Werth des Grundstücks ein so geringer ist, daß dasselbe mir keine Sicherheit gewährt, selbst wenn ich meine Forderung im Wege des Arrestes darauf eintragen lassen wollte.

Beweis: das gedachte Hypothekenbuch.

IV. Der Verklagte ist somit ein unsicherer und in Vermögensverfall gerathener Grundstücks-Besitzer.

Ich behaupte, auf Grund des § 173 des Anhanges zur Allgemeinen Gerichts-Ordnung ein Recht zu haben, die persönliche Verhaftung des Verklagten verlangen zu können, auch ohne den Erfolg einer Subhastation abwarten zu müssen, da, wie gedacht meine Forderung sich zur Anlegung eines Arrestes qualifizirt. Ein solcher Arrestschlag kann nur nach den Vorschriften des Titel 29 § 10 des Anhanges zur A. G. O. beurtheilt werden. Hiernach aber findet wider die mit Immobilien angesessenen Schuldner die Anlegung eines Arrestes statt, wenn diese Immobilien dergestalt verschuldet oder von so geringem Werthe sind, daß sie für die klägerische Forderung keine hinlängliche Sicherheit gewähren. Diese Letztere ist aber nach den in Titel 47 vorgeschriebenen Grundsätzen zu prüfen und nach § 17 am angeführten Orte, ist der Gläubiger die mit einem Grundstücke ihm angebotene Sicherheit nur alsdann anzunehmen verpflichtet, wenn dieselbe bei Landgütern innerhalb der ersten zwei Drittel des Werths angewiesen werden kann. Dies ist in dem vorliegenden Falle nicht der Fall und mir irgend eine Sicherheit damit nicht im Entferntesten gewährt.

Das Gegentheil muß der Verklagte beweisen.

V. Ich trage an:

nach verhandelter Sache dahin zu erkennen, daß unter Verwerfung der vom Verklagten erhobenen Einwendungen, der unterm ten wider den Verklagten verfügte Personal-Arrest zu vollstrecken, dem Verklagten auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 8. August. [Produktenmarkt.] Das Wetter bleibt fast ununterbrochen schön, es regnete zwar wenig, doch glauben wir nicht, daß dies von Nachtheil sein wird, da die Körnerfrüchte meist die Reife erlangt und für Kartoffeln eher von Nutzen sein kann, weil sie bei trockenem Wetter weniger faulen.

Die günstigen Ernteresultate scheinen sich mehr und mehr zu bestätigen und wenn auch hier und da etwas von Kartoffelkrankheit verlautet, so wird dies weniger beachtet. Man hat in den verflossenen Jahren einsehen gelernt, daß der Nachtheil bei Weitem nicht so groß war, als er geschildert und die Berichte hierüber stets übertrieben waren.

Die Zufuhr am heutigen Markt war klein und das Geschäft nicht von Bedeutung. In allen Getreidegattungen blieben die Preise unverändert und waren es heut nur Konsumenten, die sich am Markte in Körnergattungen betheiligten. Neuen Roggen und Weizen sahen wir heute, welcher der alten Waare in der Trockenheit in nichts nachstand. Es wurden für den Weizen 57 Sgr. und für den Roggen 40½ Sgr. gezahlt.

Es galt heute weißer Weizen 56—62 Sgr., gelber 55—61 Sgr., Roggen 36—42 Sgr., neuer 34—38 Sgr., Gerste 31—33 Sgr., neue 26—29 Sgr. und Hafer 27—29 Sgr., auch 30 Sgr., neuer 23—26 Sgr.

Kleesaat matt. Es können jetzt nicht eher Verkäufe zu Stande kommen, bis sich Inhaber die hohen Preise aus dem Kopf schlagen. Geschäfte von Belang sind jetzt schon seit einer Woche darin nicht zu Stande gekommen und sind es nur Kleinigkeiten, die flott gemacht werden. Die Preise lassen sich deshalb auch nicht so bestimmt angeben; weiße wäre ungefähr 5—10½ Thlr. und rothe 7—10¼ Thlr.

Oelsaaten werden, obzwar bei gedrückter Stimmung, immer noch gekauft. Man zahlte für Raps 65—70 Sgr., auch 72 Sgr., für Winterrübsen 64—68 Sgr. und Sommerrübsen 55 bis 60 Sgr.

Rüböl 10⅓ Thlr. Gld.

Spiritus 7¼ Thlr. Br., pr. September wurde einiges mit 7¼ Thlr. und 7⅙ Thlr. gemacht.

Zink nichts gehandelt.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 8. August:	15 Fuß 11 Zoll.	3 Fuß — Zoll.

London, 1. August. [Indigo.]

Ablieferungen im Juli	1851	1850
Consumo	630 K.	606 K.
Export	2260 K.	2730 K.
Total . . .	2890 K.	3346 K.
Vom 1. Jan. bis 31. Juli . .	13944 K.	19533 K.
Vorrath am 31. Juli	37257 K.	29701 K.

Wenn gleich die Total-Ablieferungen der ersten sieben Monate dieses Jahres noch immer einen großen Unterschied gegen den starken Verschleiß im Jahre 1850 erblicken lassen, so ist der Effekt der größeren Lebhaftigkeit in den Magazinen doch auch in dem obigen Resultat bemerklich, namentlich in Beziehung auf das inländische Geschäft. Die Umsätze seit der Auktion werden auf nahe an 1000 K. geschätzt, größtentheils Kurpah und Consumers für engl. Gebrauch. In Export-Waare konnte wegen sehr ungenügender Auswahl nur wenig gemacht werden. Die dedicirte Besserung im engl. Geschäft scheint sich mehr und mehr entwickeln und befestigen zu wollen. Indigo in Suronen. Ablieferungen in 1851: 4290 Sur. gegen 1437 Sur. 1850. Vorrath am 31. Juli 2212 Sur. gegen 432 Sur. in 1850. Die Ablieferung zeigt, welche bedeutende Rolle diese Gattung in diesem Jahre spielt, indem ungefähr das Dreifache irgend einer früheren Saison placirt wurde. Die letzten Auktionen von Guatimala lassen keinen Zweifel

daß diese Sorte Indigo die seitherige Gunst noch nicht verloren hat. Alles wurde rasch zu etwas erhöheten Preisen vergriffen und besonders decidirt lebhaft rothe Cortes, für England passend, 3—4 d höher, als in den vorhergehenden Auktionen bezahlt. Man zahlte ord. Cortes für Consumo 2s 6a 3s 6d, Cortes für Export 3s 6 a 4s 2d, Sobres 4s 3 a 4s 6d. Nächstens werden wieder Auktionen stattfinden.

Liverpooler Baumwollmarkt, 31. Juli. Verkäufe circa 12,000 B., wovon 4000 B. an Spekulanten und für Export. Der Markt war in fester Stimmung, die Preise blieben unverändert. — Vom 1. August. Heutige Verkäufe 10,000 B., wovon 2000 B. an Spekulanten und für Export, zu früheren Preisen. — Vom 2. Aug. Verkäufe 7000 B., wovon 2000 B. an Spekulanten und für Export, bei sehr festem Markt. (Br. Hdl.-Bl.)

Aus dem Beuthener Kreise, 6. August. [Wettrennen und Thierschaufest.] Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige landwirthschaftliche Verein ein seit mehreren Jahren regelmäßig wiederholtes Fest. Wenn es erfreulich ist, zu bemerken, wie die lebendige und stetig wachsende Theilnahme aller Schichten unserer bunten Bevölkerung dieses Fest allmählig zu einem eigenthümlichen Volksfeste umgestaltet, so darf auch mit Genugthuung darauf hingewiesen werden, daß das Dargebotene auf diese wachsende Theilnahme gerechten und vollen Anspruch machen kann. Es ist wahr, unser Ackerbau hat lange darniedergelegen; allein jeder mit den hiesigen Verhältnissen Betraute wird wissen, daß diese niedrige Entwickelungsstufe bisher durch eine ausschließlich auf die Industrie gerichtete Spekulation bedingt war. Es gereicht daher unserem Ackerbau zu desto größerem Ruhme, wenn er unter den erschwerendsten Umständen seine Fesseln abstreift und sich als einen der Industrie ebenbürtigen Faktor des Volkswohlstandes begreift.

Das diesjährige Fest, welches sinnreich auf den dritten August, als den Geburtstag des um den Ackerbau so hochverdienten dahingeschiedenen Königs, gelegt war, zeigte einen neuen Fortschritt; sofern man, wie es nicht zweifelhaft erscheint, aus der Vermehrung und Veredelung der producirten Thierkörper auf eine Hebung der Landwirthschaft schließen darf. — Das Fest begann mit Vertheilung mehrerer Prämien, welche die Herren v. Koschützki, Bürkner und Graf Frankenberg für treues Gesinde im Dienste von Rustikalen freigebig ausgesetzt hatten. Wir wollen wünschen, daß dieser Samen in dem Verhältnisse reichliche Früchte tragen mag, als er selbst aus edler und menschenfreundlicher Gesinnung entsprossen ist. — Es folgten hierauf die üblichen Pferderennen; zuerst das Bauernrennen, aus welchem als erster Sieger der Bauer August Kupka aus Roßberg auf einem kleinen unansehnlichen Grauschimmel glanzvoll hervorging. In dem Rennen um den ersten Vereinspreis (dreimal die Bahn) liefen des Herrn von Willamowicz brauner „Anvil", des Herrn von Paczynski Fuchswallach „Patroklus" und des Herrn Grafen Strachwitz (Gleiwitz) braune „Counteß". Nach zweimaligem Durchlaufen der Bahn zog sich Counteß zurück, während nach hartem Kampfe in scharfem Rennen Anvil, geritten vom Lieutenant Herrn Grafen von Wengierski, siegte. Um den zweiten Vereinspreis liefen des Grafen Siegfried Frankenberg „Bleß", des Grafen von Wengierski „Cacus" und des Grafen Fritz Frankenberg „Alkmene" zweimal die Bahn. In scharfem Rennen siegte Bleß, geritten vom Besitzer, um eine halbe Pferdelänge gegen Cacus. In dem darauf folgenden Beamten-Reiten gewann den ersten Preis ein Beamter des Herrn Gutsbesitzer Müller aus Kattowitz, den zweiten ein Sohn des Herrn Miketta auf Kamin.

Den Beschluß unter den Rennen machte ein Trabreiten. Der Sieger erhält ein Diner. Es betheiligten sich die Herren v. Tieschowitz, v. Sallawa, v. Rheinbaben, v. Pannewitz, Graf Frankenberg (Proponent), v. Stockmann, Winkler u. Maron. Sieger blieb der Hr. Proponent.

Die Thierschau, welche sich unmittelbar anreihte, lieferte den augenscheinlichen Beweis, daß die Bemühungen des landwirthschaftlichen Vereins vom besten Erfolge begleitet sind. Der gute Einfluß der stationirten Hengste für die Aufzucht von Pferden ist unverkennbar, und es bleibt nur zu wünschen, daß ihre Anzahl vermehrt wird, um die Erzeugung sicherer zu stellen. Junge Stiere und schön formirte Kalben waren in diesem Jahre bereits zahlreicher, als in dem vorhergehenden; der Ochse wird hier nicht gezüchtet und das Schaf ist wenigstens noch nicht Gegenstand der Ausstellung. Uebrigens scheint sich auch im hiesigen Kreise zu bestätigen, daß das System der direkten Prämiirung für die Rustikalen als der wichtigste Sporn betrachtet werden kann. — Den Beschluß machte die Verloosung von drei schönen Kühen und einer Reihe geschmackvoll ausgesuchter kleinerer Gewinne. Noch muß einer ganz vortrefflichen Nelken- und Georginen-Flora gedacht werden, welche ein hierorts rühmlich bekannter Blumenzüchter, Herr Lehrer Dosterschild aus Alt-Tarnowitz freundlichst zur Schaustellung hergegeben hatte.

Das durch die Anwesenheit des Herrn Ober-Präsidenten v. Schleinitz und des Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen von Pückler besonders geehrte Fest fand diesmal in der Nähe der Stadt Beuthen auf dem Schomberger Felde statt; welches Herr Gemander zuvorkommend dem Vereine zur Disposition gestellt hatte. Eine stattliche Tribüne für die zahlreich erschienene Damenwelt ward durch das Mitglied des Vereins, Herrn Baumeister Schwarz, kunstsinnig errichtet, und durch Herrn Obersörster Patrzek mit den Insignien der Land- und Forstwirthschaft geschmackvoll drapirt.

Eine Gesellschaft von 120 Personen vereinigte sich zum Schluß zu einem Diner in Beuthen im Saale des Herrn Beuthener.

[Ernte-Aussichten in England.] Aus Mark-lane Expreß: Die Ernteaussichten gestalten sich in den verschiedenen Theilen Englands sehr verschieden, so daß sich über die wahrscheinlichen Ergebnisse der Ernte bis jetzt noch nichts Gewisses sagen läßt. Daß der lange anhaltende Regen ungünstig auf die Saaten eingewirkt hat, wird von allen Seiten zugestanden, doch kann fortgesetztes gutes Wetter das Alles wieder gut machen, denn vor Mitte dieses Monats wird die Ernte im Durchschnitt kaum in irgend einem Theile des Landes beginnen. Bis jetzt sind die zum Verkauf lagernden und ankommenden Vorräthe für den Hausbedarf mehr als genügend; die Zufuhren von außen sind ebenfalls bedeutend genug, um das neue Weichen der Preise zu begründen. Es hat sich bis jetzt indessen noch keine Neigung gezeigt, in eine Spekulation in Weizen, nach welcher Richtung immer, einzugehen. Die Spekulation auf eine schlechte englische Ernte wird durch die günstigen Ernteberichte vom Auslande kontrabalancirt, und namentlich aus Amerika dürfte die Zufuhr bedeutend werden. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß trotz aller wechselnden Wetterberichte die Kauflust nicht sehr zu bemerken ist. Berichte aus den nördlichen Städten Englands lauten nicht sehr aufmunternd für die Spekulation. Was die Kartoffelernte betrifft, so dürfte sie in England wohl befriedigend ausfallen, wenn auch die Pflanzungen von der Fäule nicht absolut verschont blieben. Dasselbe schreibt man von Irland. Neue engl. Gerste ist bis jetzt noch nicht auf den Markt gekommen. Eingeführt wurden in der letzten Woche dagegen mehr als in irgend einer der unmittelbar früheren, nämlich 11,500 Quarters. Engl. Hafer eben nicht vorräthig, und wurden 83,000 Q. importirt, womit die Bedürfnisse des Marktes reichlich gedeckt sind. Von Riga und Petersburg dürften nun alle Sendungen wohl schon angelangt sein. Von Archangel dagegen ist noch eine Ladung unterwegs.

[Englische Landwirthschaft.] In London wohnt ein reicher Messerhändler, Herr Mechi von Leadenhallstreet, welcher zugleich ein leidenschaftlicher, experimentirender, unermüdlicher Farmer ist, einer von jenen unschätzbaren Männern des Fortschritts, die jeden Augenblick bereit sind, für Andere ins Feuer und in die Gefahr zu gehen. Er ist fortwährend beschäftigt Neuerungen zu versuchen, Erfindungen anzuwenden, die Theorien der Wissenschaft zu erproben, die sinkenden Preise durch gesteigerte Produktion auszugleichen. Solche Männer sind Wohlthäter ihres Geschlechts. Durch reichlichen Dünger, vollständige Wasserableitung, tiefe Disintegrirung des Bodens ist es ihm gelungen, ein Jahr ums andere schwere Weizenernten zu erzielen. Seine Farm ist eine Musterwirthschaft, reichlich ausgerüstet mit Dampfkraft, wohlversehen mit Vieh, umgeben von Feldern, welche durch ihr Aussehen die Richtigkeit seiner Grundsätze beurkunden. Die neue Methode, das Vieh auf bloßen Brettern zu halten, hat er nunmehr vollständig systematisirt, und sie bewährt sich vollkommen. Auf die Ventilation, auf die Entfernung der Fliegen ist in den Ställen die größte Sorgfalt verwendet. Freilich thut es dem Herzen weh zu denken, daß die grünen Wiesen Altenglands ihrer berühmten Staffage beraubt werden sollen, daß die Thiere wie Staatsgefangene zu ewiger Einsperrung ohne Streu verdammt sein müssen, Rapskuchen und Heckfel und Fülle von Wasser, letzteres bei jungen Kälbern mit Milch und Kalk vermischt, versöhnen das romantische Gemüth nicht mit den modernen Weisen der Stallfütterung. Selbst die Freuden des salzigen Leckfteines scheinen ungenügend einen Ersatz für die Würze duftiger Wiesen zu gewähren. Gleichwohl sind Hrn. Mechis Bestien offenbar sehr zufrieden mit ihrer Lebensweise, zumal da sie nicht wissen, daß Hr. Mechi nichts anderes im Auge hat, als sie so rasch und so sparsam wie möglich zu mästen. Hr. Mechi giebt alle Jahre einigen Hunderten lernbegieriger Farmers ein Fest auf seinem Gehöfte, und am 26. Juli d. J. waren die Landwirthe aller Provinzen des Reiches bei ihm versammelt. In diesem Jahre war das Fest besonders anziehend; man stellte Experimente an mit verschiedenen im Krystallpalaste ausgestellten neuen Geräthschaften. Die Versuche waren zum Theil von außerordentlicher Wichtigkeit. Man erprobte namentlich zwei amerikanische Mähmaschinen, von denen die erste eine große Sense in Verbindung mit einem Rade enthält, dessen Querstangen das Korn auffangen, gegen die Klinge drücken und, während die Maschine rasch den Acker entlang läuft, alles vor sich her niederschneiden. Der Erfinder dieser Maschine heißt M'Cormack. Eine ähnliche Maschine, aber ohne Raddrehung, mehr einer Scheere ähnelnd, rivalisirt mit der ersten. Ein Engländer, Namens Garret, hat die Ideen dieser Maschine benutzt, um ein vervollkommnetes Instrument herzustellen. Herr Mechi gab ein unreifes Weizenfeld Preis, um die drei Maschinen zu erproben. Die Versuche gelangen vollständig; Cormacks Maschine schnitt zwei Acker Landes in einer Stunde. Sie kostet nur 25 Pfund. Sie kann für Heu ebenso gut wie für Korn benutzt werden. Die Hunderte von Farmers brachen in ein lautes Hurrah aus, als sie die Maschine in Arbeit sahen. Sie fühlten die Wichtigkeit einer Erfindung, welche eine rasche Ernte unabhängig von Menschenkräften macht. In Amerika ist diese Maschine schon seit sieben Jahren im Gebrauch. Um mit ihr zu arbeiten, bedarf es nur zweier Pferde und zweier Menschen, des einen zur Führung, des anderen zum Garbenbinden.

[Neues Nahrungsmittel.] Dem Apotheker C. H. Stark, welcher in Berlin seit einiger Zeit einer Macaronifabrik vorsteht, ist es jetzt gelungen, ein aus einheimischen Getreidearten so wie aus stickstoffhaltigen Substanzen gemischtes Nahrungsmittel darzustellen. das derselbe Fibrinsago nennt und das in hiesigen Krankenanstalten bereits mit dem günstigsten Erfolg angewendet wird. Nach den von hiesigen achtbaren Aerzten damit angestellten Versuchen ist dieser Fibrinsago sehr nahrhaft, leicht verdaulich und dabei außerordentlich billig, indem davon das ganze Pfund nur zehn Silbergroschen kostet. Ein einziger Löffel desselben, der etwa ein Loth enthalten würde, in Milch, Wein, Bier oder in Obstsuppen nur fünf Minuten gekocht, ist hinreichend, um obige treffliche Eigenschaften zu bethätigen. Dieses neue Nahrungsmittel soll sich auch zum Verproviantiren der Schiffe und der Magazine als Ersatz des Schiffsbrotes und des Reis vorzüglich eignen.

[Maschinen für die Zuckerfabrikation.] Fast sämmtliche Maschinenbau-Anstalten Berlins sind gegenwärtig und schon sein längerer Zeit mit der Anfertigung von Maschinen für die Zuckerfabrikation beschäftigt. Nur wenige dieser Maschinen sind für den inländischen Bedarf berechnet, der bei weitem größte Theil derselben ist für Ungarn, die Donau-Fürstenthümer und Südrußland (namentlich Odessa) bestellt. — Die Maschinen nehmen bei ihrem Transport in der Regel den Landweg über Krakau.

Mannigfaltiges.

— (Die Ueberschwemmungen in Süddeutschland.) Es ist nicht möglich, die traurigen und zahlreichen Berichte über die Ueberschwemmungen in Süddeutschland sämmtlich aufzunehmen. Aus Stuttgart, Göppingen, Kanstatt, Heilbronn, Nagold, Kalw, Leonberg, Kirchheim u. T., Tübingen, Ulm, Altenstein, Oberndorf, Rottenburg, Ebringen zc. wird darüber Mittheilung gemacht. Ueber die Ueberschwemmung von München berichten baierische Blätter vom 2. August:

Unsere Hauptstadt erlebte heute das Schauspiel einer Ueberschwemmung, wie man eine ähnliche seit 70 Jahren hier nicht gesehen. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage, welcher zumal seit 36 Stunden unausgesetzt in Strömen niedergießt, war die Isar längst sehr angeschwollen. Diesen Mittag kam noch ein im nahen Gebirge sich entleerender Wolkenbruch dazu, und so geschah es denn, daß in überraschender Schnelligkeit der reißende Strom sein Bett verließ und die ganze Au, den größten Theil der Isarvorstadt, so wie auch jene Theile der Stadt, durch welche Kanäle der Isar laufen, überschwemmte. Schon anfänglich sah man Trümmer von Häusern, Dachstühle, Hausgeräthe, Thiere, Bretter und Balken, Bruchtheile von Mühlen auf den brausenden Wogen einhertreiben. Die Fraunhoferbrücke wurde alsbald abgesperrt; die Praterbrücke und kleinere Stege wurden von den Fluthen fortgerissen, die steinernen Isarbrücken konnte man ohne Verweilen (was die Polizei nicht gestattete) noch geraume Zeit passiren. Endlich wuchs der Strom zu solcher Höhe an, daß die Zugänge zur sogenannten Neuen Isaarbrücke ebenfalls überschwemmt sind. Wir sind daher von der Vorstadt Au gänzlich abgesperrt; dort muß ein gräßlicher Jammer sein. Zwar lehnt sich die Vorstadt an einen Hügel, wohin man die Habseligkeiten nöthigenfalls retten kann. Die Au aber ist bekanntlich fast ausschließlich von Armen und Arbeitern bewohnt, welche ihr Brod in der Stadt suchen und der heimatlichen Noth nicht mehr rechtzeitig zu Hülfe eilen konnten. Ich sah eine Mutter, welche in verzweiflungsvollem Zustande die Hände rang, als sie in die Au zurückkehren wollte und den Weg unpassibar fand; die Arme hatte acht Kinder zurückgelassen und wußte nicht, was aus ihnen geworden. Ein Vater stürzte sich kühn in das Wasser und errang das jenseitige Ufer. Um ihre Habseligkeiten zu retten, sah man Hunderte die tollsten Wagnisse unternehmen; zwei Personen, die dem Ertrinken nahe waren, wurden noch glücklich gerettet. Wir hören bis jetzt nicht, daß ein Menschenleben verloren gegangen. Nach Allem zu schließen, scheinen die Verheerungen furchtbar zu sein. Am diesseitigen Ufer, welches höher liegt, stehen viele Häuser gänzlich unter Wasser. Beide Vorstadttheater sind von der Gefahr bedroht, weggeschwemmt zu werden. Das Wirthshaus „zum grünen Baum", der Prater ragen kaum mehr aus der Strömung hervor, die sich auch über die Gegend am Lehel ausbreitete. Der untere Anger, die Müller- und die Kanalstraße und viele andere Gegenden gleichen großen Wasserflächen; da und dort drang das Wasser bis in den ersten Stock ein. Abends 8 Uhr scheint dasselbe noch immer im Steigen begriffen. Auf den Feldern, besonders an den Niederungen gegen Freising und Landshut hin, muß eine furchtbare Zerstörung herrschen; der Schaden auf den Feldern, da die Ernte noch nirgends eingebracht ist, wird groß sein.

(2. August, Nachts.) Die Hoffnung, welche man diesen Nachmittag einige Augenblicke hegte, daß das Wasser fallen werde, hat sich bis jetzt, Nachts 10 Uhr, noch nicht erfüllt; vielmehr sind weitere Stadttheitheile, die gegen die Isar zu liegen, ganz oder theilweise unter Wasser gesetzt, namentlich die niederliegenden Häuser im Thal; das sogenannte Lehel, dann die Vorstadt Au sind fast ganz überschwemmt; da man nicht überall hingelangen kann und es auch an Kähnen fehlt, so läßt sich noch nicht übersehen, wie weit die Ueberschwemmung geht und wie groß das Unheil ist; daß es groß ist, scheint leider nur zu gewiß.

(3. August.) Norddeutsche und französische Posten fehlen uns seit gestern in Folge der durch Wolkenbrüche allenthalben im südlichen Theile Baierns entstandenen Ueberschwemmung. Das Wasser der Isar ist übrigens, nachdem es unermeßlichen Schaden binnen 10—12 Stunden angerichtet und selbst einige Menschenleben mitgenommen hat, seit gestern Nachts 9 Uhr wieder eben so schnell gefallen als es gestiegen war, und heute fast vollständig wieder in sein gewohntes Bett zurückgekehrt.

(Stuttgart, 2. Aug.) Heute Morgen ging eine telegraphische Depesche an den König nach Venedig ab, worin demselben die durch das letzte Gewitter verursachte Ueberschwemmung angezeigt wird. Der Schaden wird nach oberflächlicher Schätzung auf 1 Million Fl. angeschlagen. (D. Kr.)

(München, 4. August.) Das Hochwasser ist gefallen, und die über die ganze Isarvorstädt ausgebreiteten Fluten sind seit gestern Morgen großentheils in ihr Bett zurückgekehrt, welches freilich die gewaltigen Wassermassen noch immer kaum zu fassen vermag. Einzelne Niederungen stehen auch jetzt noch unter Wasser. Dies gilt namentlich von den meisten Gärten und Häusern der Frauenhofer- und Müllerstraße, des Lehel zc. Das hölzerne Theater an den drei Linden badet sich wie Noah's Arche noch immer in den Wellen. In der Vorstadt Au hat das empörte Element fürchterlich gehaust; mehre dem Strom zunächst gelegene Häuser wurden weggerissen. Das Wasser drang in die meisten Wohnungen ein; zum Glücke konnten Menschen, Vieh und die meisten Habseligkeiten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; die Leute halfen gegenseitig tüchtig zusammen und ergänzten so die mangelhaften Vorkehrungen Seitens der Behörden, welche freilich auf eine in diesem Umfange seit mehr als einem halben Jahrhundert nicht dagewesene Katastrophe nicht gefaßt sein konnten. Nur wenige Kähne und andere Rettungsapparate waren bemerklich, von der Stadt aus konnte daher der Vorstadt gar keine Hülfe zukommen. Der Mariahilfplatz, in der Mitte der Au, wo gewöhnlich die Dult abgehal-

ten wird, stand so tief unter Wasser, daß dasselbe über die Stufen des Einganges zur Kirche hinaufragte und beinahe auch in diesen herrlichen Tempel eingedrungen wäre. Trotz der großen Verwirrung ist kein Menschenleben zu beklagen, wohl aber wurde viel Mobiliar ein Raub der Wellen, und die erst neu errichteten Dämme, Isarauen und die schönen magistratischen Anlagen in der Nähe von Thalkirchen sind weggerissen oder zerstört. Das Dorf Thalkirchen (1 Stunde von hier) stand ebenfalls ganz unter Wasser, auch dort wurden Häuser und Hütten gräulich verwüstet; zum Glück lehnt sich auch dieses Dorf, wie die Au, an einen Hügel an, wohin man Vieh und Mobilien flüchten konnte. Im Gebirge muß das Gewitter übel gehaust haben; auf der Isar schwimmen ganze Bäume und Trümmer aller Art, besonders von Mühlen und Wasserwerken, einher. Die hintere Praterbrücke wurde zwar nicht weggerissen, jedoch so unterwühlt und die Zugänge dermaßen ausgehöhlt, daß nicht daran zu denken ist, sie zu passiren. Hingegen wurde die kleinere Brücke nächst der Frauenhofer'schen weggerissen, und in dortiger Nähe erblickt man nur noch kleine Ueberreste weggeschwemmter Baracken und Scheunen. In der Au ist der größte Theil eines an der Isar stehenden Hauses eingestürzt, doch waren die Bewohner vorher geflüchtet. Auch die Eisenbahn von hier nach Augsburg ist durch das Austreten der Amper und des Lech mehrfach beschädigt, so daß diesen Vormittag die Eisenbahnverbindung zwischen München und Augsburg unterbrochen war. Der hiesige Kommunalschaden wird auf 150,000 Fl. geschätzt, weit größer aber ist der der Privaten. Nach Landshut, Passau, Linz 2c. wurde am 2. August die drohende Gefahr noch rechtzeitig durch den Telegraphen signalisirt. In Schäftlarn, Wolfrathshausen richtete die Isar große Verheerungen an und ging auch viel Vieh zu Grunde. Mehrere tausend Klaftern Holz wurden weggeschwemmt. Auch die Loisach hat ihre Ufer in weitem Umfange überfluthet, Dämme und Brücken zerstört. Der an dem zur Ernte reifen Getreide überall verursachte Schaden ist unberechenbar. In der hiesigen Umgegend wurde die Maschinenfabrik des Hrn. v. Maffei in der Hirschau am härtesten betroffen. Auch heute sieht man auf der hochangeschwollenen Isar Spuren der Zerstörung an Häusern und Holzwerken einhertreiben.

Die Augsburger Postzeitung schreibt: Auch aus unserer Nähe haben wir großes Unglück zu berichten. Der Lech hat oberhalb Lechhausen einen Damm durchbrochen und nicht blos einen Theil des Dorfes, sondern die ganze Gegend von Lechhausen bis Mühlhausen unter Wasser gesetzt. Vom „Lueginsland“ aus bietet sich das Lechthal hinab der Anblick eines Sees; Wertach und Lech haben sich weit oberhalb ihres gewöhnlichen Zusammenflusses vereinigt und strömen verheerend der Donau zu. Die Bahn nach Donauwörth ist bei Westendorf hoch überfluthet und nur die Briefpost mittels Draisinen befördert worden. Eben so ist die Bahn nach München an drei Stellen in der Nähe des Lechs unfahrbar. Man erinnert sich seit dem Jahre 1817 nicht einer ähnlichen Ueberschwemmung.

Aus Füssen vom 2. August schreibt man: Die verflossene Nacht und der heutige Morgen brachten Schreckensstunden an die Ufer des Lech. Nachdem bei uns in weiter Umgegend der Regen in wahren Güssen niedergeströmt und über die Tiroler Berge förmliche Wolkenbrüche hinstürzten, trat der Lech von 2—5 Uhr Morgens mit wildem Ungestüm über seine Ufer, Alles verheerend und verwüstend, was unter seine Wogen gerieth. Seit Menschengedenken sah man solche Höhe und solche Wildheit des Gewässers nicht. Der Lechfall am Marienfelsen ward unsichtbar, und die dortige romantische Klamm glich dem grauenhaften Schlachtfelde, auf welchem thurmhohe Wogen und Brandungen sich um den Ausweg stritten. Kläglich blickt im nahen Tirol und in unserer Gegend mancher Landmann auf jene nackten Felsenflächen, wo noch vor wenigen Stunden sein herrlicher Graswuchs und seine gesegnete Feldfrucht in üppiger Fülle prangten, mit welchen aber die Bergabrutschung oder die wilde Woge seine und seiner Familie Glück und Subsistenzmittel hinwegspülte. In Mannshöhe stürmte das entfesselte Element über manche Wiese, über manches Saatfeld hinweg, und die zum Verflößen bereiteten Holzvorräthe wurden von den Ufern abgeschwemmt, so daß viele Familien auf viele Jahre zu Grunde gerichtet sein werden. Der Schaden an Straßen, Brücken, Ufern 2c. wird nicht minder groß sein.

— (Karlsruhe, 2. Aug. Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr.) Soeben geht von Pforzheim die traurige Nachricht ein, daß zwei Boote beim Ueberfahren nach Au (die Brücke ist durch das Wasser weggerissen) aneinanderstießen, wodurch das eine umschlug und zwölf Personen ihren Tod im Wasser fanden, drei wurden gerettet. Das Wasser ist bedeutend gefallen.

— Man schreibt aus Bern vom 3. August: Schon vorgestern Abends hatte der Aar-Fluß seine gewöhnlichen Schranken überschritten. Die Ueberschwemmung in den tiefer gelegenen Theilen der Stadt und des Stadt-Bezirkes hat diejenige von 1846 übertroffen. Einzelne Mobilien und einige Stück Vieh wurden in den oberen Gegenden vom verheerenden Strome mit fortgerissen, und die Bestandtheile der Fluth zeigten die Spuren furchtbarer Verheerungen durch Berg und Thal. In der Umgegend von Belp wurden die besten Felder mit der schönsten Hoffnung auf eine reiche Ernte weggespült; aus dem Seelande die traurigsten Hiobsposten; in Laupen soll die neue Brücke weggerissen worden sein, und gestern Mittags verbreitete sich das Gerücht, es sei in Unterseen eine Brücke, worauf sich 24 Personen befanden, eingestürzt. Aus dem Weißenburgbade vernahm man, daß die Kurgäste die ganze Nacht wachten, da der Lumschenbach Felsstücke mit sich fortriß. Die betrübendsten Berichte langten aus der Umgegend von Aarberg ein, wodurch die Regierung sich veranlaßt sah, sich sofort zu versammeln und eines ihrer Mitglieder (Stooß) dorthin abzuordnen. So standen gestern die Dinge, als zum allgemeinen Troste die Fluth wieder einigermaßen zu sinken begann und Alles wieder freier aufathmete. Allein die Freude sollte nicht lange dauern. Gestern gegen Abend drohten hoch aufgethürmte Wetterwolken mit einer zweiten unheilvollen Nacht; der Regen floß abermals in Strömen, so daß die Wasser wieder stiegen und das Bild der Zerstörung noch greller machten. Wo gestern die Kommunikation bereits wieder hergestellt war, drangen die Wellen wieder über Wege in die Parterres der Wohnungen und erneuerten den Schrecken. Der Kanton Bern ist übrigens nicht der einzige Schauplatz des Unglücks. Aehnliche Berichte gehen uns aus den Freiburger Alpen über das Anschwellen der Saane und der Seese zu. Eben so aus den Ur-Kantonen, namentlich aus Uri, wo am 31. Juli schon die Gewässer in Folge heftigen Gewitterregens so angeschwollen waren, daß sich vom Gebirge da und dort Massen von Erde und Steinen ablösten und sich als Erdlawinen ins Thal hinunterwälzten. Nicht minder groß war die Gefahr in anderen Gegenden des Vierwaldstätter-See's, da auch auf schwyzerischer Seite Sturm geläutet wurde und in Luzern schon vorgestern der schöne Quai vor dem „Schweizerhofe“ unter Wasser stand. Daß sich die Hiobsposten in allen Gegenden wiederholen, wo bedeutendere Flüsse sind, bedarf wohl keiner Bemerkung. — Nachschrift. Aus dem Oberlande wird so eben direkt das Einstürzen einer Brücke zu Interlaken gemeldet, wobei zwei oder drei Personen umkamen (wahrscheinlich der vorher gerüchtweise von Brienz gemeldete Unfall). Heute schaut das ungetrübte Blau des Himmels auf die Zerstörung nieder, und die Sonne scheint den Leuten Gelegenheit geben zu wollen, die Verheerungen desto ungestörter zu betrachten. Kommt nicht neuerdings ein Unfall dazwischen, so wird in wenigen Tagen das gänzliche Sinken der Gewässer stattfinden.

[1256] Verwandten und Freunden beehre ich mich die Verlobung unserer Pflegetochter, Emilie Willmann, mit dem Freigutsbesitzer Herrn Alexander Stiegler in Smilowo ergebenst anzuzeigen. Waschke, den 4. August 1851.

Der Pastor Domke.

---

[603] Verbindungs-Anzeige.

Die heutige eheliche Verbindung meiner 3ten Tocher Josepha mit dem Kaufmann, Pächter des königl. Kalk-Etablissements zu Ober-Schönwalde und derzeitigen Vorsitzenden des Gemeinderaths hier, Herrn Leopold Franke, zeige ich statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Silberberg, den 5. August 1851.

verw. Kaufmann Seyerle, Beate geb. Riedel.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Josepha Franke, geb. Seyerle,
Leopold Franke.

[1255] Todes-Anzeige.

Am heutigen Tage, Morgens um drei Uhr, endete nach langjährigem Leiden an der Wassersucht ihr vielbewegtes Leben sanft und im Herrn meine innig geliebte Frau Johanna, verw. gewesene v. Löben geb. v. Zcyntarska, was ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst anzeige.

Habelschwerdt, den 2. August 1851.

Thiel,
königl. Kreisger.-Sekretär.

---

[601] Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes zeige ich das, nach langen großen Leiden am 28. v. M. erfolgte Ableben meines innig geliebten Vaters, des vormaligen Kaufmanns, hiesigen Hausbesitzers C. W. Niecke, allen seinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten mit der Bitte nachrichtlich ganz ergebenst an, mir dieselbe durch stille Theilnahme an diesem für mich unersetzlichen Verluste geneigtest gewähren zu wollen. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich den herzlichsten, ergebensten Dank an Alle, die den Verewigten zu seiner Ruhestätte begleitet und ihm damit den letzten Beweis Ihres ehrenvollen Wohlwollens gegeben haben, um dessen Fortdauer auch ich zu bitten mich veranlaßt fühle.

Salzbrunn, am 6. August 1851.

Emma Niecke.

[1020] **Berichtigung.**

In Nr. 211 d. Ztg. soll es in der Verlobungs-Anzeige von Rosalie Liebrecht mit J. Friedländer heißen: Rosalie verw. Liebrecht, geb. Solaschinski.

---

[528] Berichtigung. In der Zeitung vom 5. Aug. soll die Unterschrift bei der mit vorstehender Nr. bezeichneten Entbindungs-Anzeige heißen: Wegner, Kreisgerichts-Sekretär in Namslau.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 9. Aug. 32ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei erhöhten Preisen: **„Robert der Teufel.“** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. — Isabella und Alice, **Frau Anna de la Grange,** von der großen Oper zu Paris, als dritte Gastrolle. Robert, Herr Reer, herzogl. Kammersänger zu Koburg, als Gast.

Preise der Plätze für die Gastvorstellungen der Frau de la Grange: Ein Platz im ersten Rang, Balken, in den Sperrsitzen oder Parquet-Logen 1 Rthlr.; ein Platz im zweiten Rang oder ein Parterre-Sitzplatz $22\frac{1}{2}$ Sgr.; ein Stehplatz im Parterre 15 Sgr.; ein Platz in den Gallerie-Loge 10 Sgr.; ein Platz auf der Gallerie $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Sonntag den 10. Aug. Bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen. **Abschieds-Vorstellung des Fräulein Lucile Grahn,** erster Solotänzerin der königlichen italienischen Oper zu London. — Zum 2ten Male: **„Undine, die Wasser-nixe.“** Großes Ballet in 2 Akten und 5 Tableaux, nach Perrot arrangirt von Giovanni Ambrogio. Musik von Cesare Pugni. — Undine, Fräulein Lucile Grahn; Matteo, Herr Ambrogio, erster Solo-Tänzer vom königl. Hoftheater in Dresden; Zerline, Frln. Anna Döring, Solotänzerin vom königl. Hoftheater in Dresden, als Gäste. — Vorher, zum zweiten Male: **„Des Herrn Magisters Perücke.“** Lustspiel in einem Aufzuge von C. A. Görner.

[1248] Frau Kaufmann Heyne geb. Renner, Mitvorsteherin unseres Vereins, ist heute beerdigt und ihrer aufopfernden, von Liebe begleiteten Thätigkeit zur Zeit großer Noth, der Tribut unseres Dankes im Namen des Vereins am Grabe geworden. Hochachtung, welche sie sich allgemein und namentlich in unserem Kreise erworben, bleibt ihr wie der Dank der Vielen, denen sie Gutes erwiesen und denen ihr Scheiden eine Stütze geraubt hat. Dieses ist der ehrenvolle Nachruf, den wir ihr weihen.

Breslau, den 8. August 1851.

Der Vorstand des Cholera-Unterstützungsvereins.
Scharff. Müller. Oettinger.

---

[605] In mehreren Comitaten Oberungarns sind **Landgüter** zu verkaufen. Selbe liegen theils in der Ebene, theils am Fuße der Karpaten, theils im Gebirge selbst. Im letztern Falle bestehen sie meist aus Urwaldung von großer Ausdehnung. Diese Landgüter bieten allenthalben die günstigsten Verhältnisse zu industriellen Unternehmungen der mannigfachsten Art, als: Tuch-, Leder-, Zucker-, Papierfabriken — amerikanische Mühlen, Pottaschesiedereien u. dgl. — Näheres zu erfahren unter der Adresse: Karl Ullrich, Forstinspektor zu Vécse nächst Kaschau in Ungarn.

---

[607]

Neue Auflagen

bewährter, von den hohen geistlichen und Unterrichts-Behörden approbirter

katholischer Schulbücher

aus dem Verlage von

F. E. C. Leuckart in Breslau.

(Kupferschmiedestr. Nr. 13.)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

6te Auflage. **Barthel, C., Biblische Geschichte für Elementarschulen.** Zugleich enthaltend sämmtliche Evangelien und Episteln für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. — Als Grundlage für den Katechismusunterricht, nach der vom heil. Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testaments von Dr. Allioli bearbeitet. Preis 6 Sgr.

5te Auflage. **Deutschmann, K., Erstes Lesebuch** für katholische Elementarschulen, insbesondere auf dem Lande, mit Rücksicht auf den ersten Rechtschreibe-Unterricht. Mit lithographirten Vorschriften. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

2te Auflage. **Jänsch, R. J., Katechismus** der katholischen Religion. Preis 3 Sgr.

14te Auflage. **Kabath, J., Biblische Geschichte im Auszuge,** mit Beifügung der Sonn- und Feiertags-Evangelien aus Allioli's Bibel-Uebersetzung, nach seinem größern Werke bearbeitet. Preis 5 Sgr.

7te Auflage. **Kabath, J.,** Wypis z historyi świętej starego i nowego testamentu dla skół początkowych. Preis 5 Sgr.

5te Auflage. **Rendschmidt, F., Lesebuch** für die **mittlere** Klasse der kathol. Stadt- und Landschulen. Preis 8 Sgr.

9te Auflage. **Rendschmidt, F., Lesebuch** für die **obere** Klasse der kathol. Stadt- und Landschulen. Preis 10 Sgr.

3te Auflage. **Rendschmidt, F.,** Książka do czytania dla klassy średniéj szkół katolickich miejskich i wiejskich. Preis 8 Sgr. (In Partien nur 7 Sgr.)

2te Auflage. **Rendschmidt, F.,** Nauka czytania dla szkół elementarnych, mit dem damit verbundenen zweiten Theile: „Uebungen im Lesen des Deutschen für polnisch sprechende Kinder.“ Preis 4 Sgr.

Von den genannten Schulbüchern sind in der Verlagshandlung stets Exemplare in dauerhaftem Einbande vorräthig, den dieselbe nur zu den Selbstkosten berechnet.

Amerikanischen Saat-Roggen und Weizen

von der ertragreichsten Sorte und vorzüglichsten Qualität, ferner eine Gattung **„Bastard-Roggen“**, entstanden durch künstliche Befruchtung mit einer andern Kornart, ist auch zur bevorstehenden Saatzeit wieder bei uns zu haben.

[610] **Direktion des landwirthschaftlichen Industrie-Komptoirs in Berlin.**

Zweite Beilage zu № 219 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 9. August 1851.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Ohlauer Straße Nr. 80 belegenen, auf 21,824 Rthlr. 26 Sgr. 2 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin

auf den 9. Oktober 1851,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkern-Straße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Theodor Senftner hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 3. März 1851.
[360] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Langen-Gasse Nr. 9 und Nr. 12 belegenen, ersteres auf 12,206 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., letzteres auf 483 Rthlr. 10 Sgr., geschätzten Grundstücke, wir einen Termin

auf den 9. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die Erben der verw. Kaufmann Treutler, geb. Müllendorf, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 2. Mai 1851.
[355] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[482] **Bekanntmachung.**
Die direkte Lieferung des Bedarfs an Brot, Fourage, Bivouacqs- Holz und Stroh für die königl. 9. Division während ihrer diesjährigen Herbstübungen bei Liegnitz und Umgegend, soll für die Tage vom 6. bis 25. Sept. d. J. an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den **15. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr, im Rathhause zu Liegnitz vor unserm Deputirten, dem Herrn Intendanturrath Mayer angesetzt, und laden zu demselben alle zuverläßige und kautionsfähige Lieferungs-Unternehmer, Produzenten, Handelsleute und Bäckermeister mit dem Bemerken ein, daß die näheren Bedingungen bei dem Magistrat in Liegnitz zur Einsicht bereit liegen.

Posen, den 5. August 1851.
Königl. Intendantur 5. Armee-Corps.

---

[410] **Bekanntmachung.**
Die dem königl. Seehandlungs-Institute gehörige, in der Ober-Vorstadt zu Landeshut in Schlesien belegene

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei

soll mit allem Zubehör an Grundstücken, Gebäuden, Betriebs-Einrichtungen, Maschinen und Utensilien, öffentlich an den Meistbiethenden veräußert werden.

Hierzu haben wir einen Termin

auf den 1. Oktober d. J.,

von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr, in dem Konferenz-Saale der Seehandlung, Jägerstraße Nr. 21 hieselbst anberaumt.

Kauflustige werden zur Abgabe ihrer Gebote in diesem Termine hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß

ausführliche Beschreibungen des Etablissements,

und

die Licitations- und Veräußerungs-Bedingungen,

in unserer geheimen Seehandlungs-Registratur, bei der Administration der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei in Landeshut und bei der Maschinen-Bau-Anstalt in Breslau, in den gewöhnlichen Dienst-Stunden zur Einsicht ausliegen, und die gedachte Administration angewiesen ist, den sich meldenden Kauflustigen an Ort und Stelle jede weitere Auskunft über die Verhältnisse des Etablissements zu ertheilen und die Besichtigung desselben zu gestatten.

Berlin, den 16. Juni 1851.
General-Direktion der Seehandlungs-Societät
gez. Bloch. Remmert.

---

[382] **Bekanntmachung.**
Die den Müllermeister Vogt'schen Erben gehörige, sub Nr. 8 zu Groß-Tinz belegene Mühlen-Nahrung, abgeschätzt auf 11,380 Thlr., soll auf den Antrag der Erben im Wege der freiwilligen Subhastation

auf den 20. September 1851,
Vormittag 11½ Uhr,

im hiesigen Gerichtslokale (am Kohlmarkt) meistbietend verkauft werden.

Die Taxe und die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Nachlaß-Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 12. Juni 1851.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

---

[456] **Bekanntmachung.**
Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörende, aus einem geordneten Kalksteinbruch, vier Kalköfen, von denen drei unmittelbar an der Glaz-Neisser Chaussee belegen sind, und den hierzu gehörenden Gebäuden, in gutem Bauzustande bestehende Kalk-Etablissement soll im Wege des öffentlichen Meistgebots auf den Zeitraum von neun Jahren vom 1. Januar 1852 bis dahin 1861 verpachtet werden.

Zur Uebergabe der Gebote wird hiermit auf

den 29. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer Termin anberaumt. Jeder Bieter hat vor Abgabe des Gebots eine Kaution von Ein Hundert Thalern in baarem Gelde oder kourstrenden Staatspapieren zu erlegen und bleibt die Zulassung neuer Bieter nach 6 Uhr ausgeschlossen. Die Licitationsbedingungen sind in unserem Sekretariat während der Geschäftsstunden einzusehen und werden auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt.

Reichenstein, den 26. Juli 1851.
Der Magistrat.

---

[476] **Bekanntmachung.**
Die an der östlichen Gehöftsmauer der hiesigen königlichen Universität angebaute Remise, von ausgemauertem Fachwerk mit Ziegelpultdach, 64 Fuß lang, 9 Fuß zwischen Terrain und Balken hoch, soll auf sofortigen Abbruch öffentlich an den Bestbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Mittwoch den 13ten d. M.,** Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt worden, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß die Besichtigung des Gegenstandes gewährt ist und die Verkaufs-Bedingungen im Termine eingesehen werden können.

Breslau, den 6. August 1851.
Der königliche Bau-Inspektor
Bergmann.

Faschinen- und Stein-Lieferung.
Die sofortige Anlieferung von
200 Schock Waldfaschinen und
25 Schachtruthen runder oder gesprengter Feldsteine von 6—12 Zoll Größe
zur Oderbrücke in Ohlau soll in einzelnen Loosen oder im Ganzen an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist ein Lizitationstermin auf

Donnerstag den 14. August d. J.
Vormittag 9 Uhr

im Gasthofe zum deutschen Hause in Ohlau angesetzt, zu dem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 7. August 1851.
[481] Der Bauinspektor **Zahn.**

---

[591] **Anzeige.**
Da mir die Konzession zur Errichtung eines **pharmaceutischen** Anfrage- und Adreß-Bureau ertheilt worden ist, so ersuche ich sowohl die besitzenden als konditionirenden Herren Kollegen ergebenst, mich mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.

Charlottenbrunn. **H. Walpert,** Apotheker.

---

[602] Ein militärfreier unverh. **Kutscher,** der sich durch gute Atteste über mehrjährige Dienstzeit ausweisen kann, findet sofort Anstellung, wenn er sich am 15. August d. J. Mittags 11 bis 12 Uhr in Oppeln im Gasthof zum schwarzen Adler bei dem Herrn Gastwirth Schmidt meldet.

[1259] **Ein Oekonomie-Inspektor,** welcher fertig polnisch spricht, gediegene Brennereikenntnisse besitzt und nachzuweisen vermag, große Güter-Komplexe selbstständig bewirthschaftet zu haben, findet Anstellung durch

Jos. Delavigne,
Breite Straße Nr. 12.

[1249] **Zur gütigen Beachtung.**
Zur Anfertigung aller Arten Stubenmalerei nebst Oelanstrich von Thüren, Fenster, Fußböden 2c. empfiehlt sich unter Verpflichtung geehrte Aufträge reel und pünktlich auszuführen.

W. Grunwald, Maler.
Alte Sandstraße Nr. 8.

---

[611] **Für Landwirthe**

ist bei uns à 15 Sgr. eine gedruckte Zusammenstellung über mehrere höchst wichtige neue Entdeckungen und Verbesserungen in der Landeskultur zu haben. Alles darin Gesagte sind die Ergebnisse der sorgfältigsten Prüfung und Erfahrung.

Direktion des landwirthschaftlichen Industrie-Komptoirs in Berlin.

---

[606] In Kommission von **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (L. F. Maske) in **Breslau** ist erschienen:

Psychologische Meditationen
Von **L. v. H.**
8. Geheftet. 7½ Sgr.

Verkauf eines großartigen Geschäfts-Grundstücks in Halle a. d. Saale.

Erbtheilungshalber sollen folgende, von dem hier verstorbenen Kaufmann C. G. Fritsch (Firma C. G. Fritsch u. Comp.) hinterlassene Grundstücke und Fabrik-Einrichtungen verkauft werden.

1. Das am Paradeplatz Nr. 1052 hier freundlich belegene zweistöckige **Wohnhaus** mit Geschäfts-Comptoir und drei geräumigen Familien-Wohnungen, nebst Seitengebäuden, Hofraum mit Einfahrt und Garten, in welchem sich ein Gartenhaus und Gewächshaus befindet.

2. Die angrenzende und damit in Verbindung stehende **Moritzburg-Besitzung,** bestehend in:

a) dem um diese große Burg ringsherumlaufenden, von Ringmauern und einem Arm des Saalstromes umgebenen großen Zwinger, zum Theil (circa 400 Q.-Ruthen) zu Gartenanlagen, zum Theil (circa 180 Q.-R.) zu Hof- und Geschäftsraum eingerichtet;

b) den in zwei Etagen übereinander gelegenen hohen und weiten circa 14,000 Q.-F. Flächenraum enthaltenden feuerfesten Gewölben der Moritzburg, mit bis 20 Fuß starken Umfassungsmauern, großartige und trockene Lagerräume bildend, und zugleich ein Oel-Bassin von mehr als 2000 Cntr. haltend, nebst dem am untern Eingang belegenen Thurm;

c) den auf dem obern Burghofe belegenen Giebelhäusern mit 7 kleinen Wohnungen und 2 Kellern.

3 Die in dem Burgzwinger befindlichen **Geschäfts-** und **Wirthschafts-Gebäude** und Fabrik-Einrichtungen, bestehend in:

a) dem **Dampfmühlen-Gebäude** mit **Dampfmaschine** von 20 Pferden Kraft und einer kompletten, 3 Paar Steine, 2 Paar Walzen, 6 Stück hydraulischen Presse..., Saamenwärmer, Bassin 2c. enthaltenden **Oelmühle,** nebst Kessel, Kesselhaus und Werkstatt. Die Mühle ist bis vor kurzer Zeit im Betrieb gewesen und in allen Theilen vorzüglich gut beschaffen und zweckmäßig gut konstruirt;

b) einem Gebäude mit russischen Dampfbade, und Wohnungs- 2c. Räumen;

c) einem Oel-Kuchen- 2c. Schuppen-Gebäude;

d) einem Gebäude mit Oel-Raffinerie, Keller-Räumen, Schüttboden u. s. w.

e) dem Ausbau eines großen Thurmes der Moritzburg mit Niederlagsräumen, großen Schüttböden und einem zweiten Oel-Bassin von 700 Cntr. Inhalt;

f) dem Kreideschlemmerei-Gebäude;

g) diversen Gebäuden, als Böttcherwerkstatt, Pferdeställen, Wagen-Remise, Vorraths-Schuppen und Bienenhaus.

Es ist in diesen Grundstücken seit langer Zeit neben der Oel-Fabrikation ein Produkten-, Speditions- 2c. Handel en gros erfolgreich betrieben worden. Auch eignen sich dieselben zu großen Fabrikanlagen anderer Art, und namentlich mit Rücksicht auf die tiefen und kühlen Gewölbe, so wie des vorbeifließenden Saalstromes, zur Einrichtung einer großen **Bierbrauerei.** Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf hat der Unterzeichnete im Auftrage der Erben einen Termin

auf den 15. August d. J.,
Vormittag 9 Uhr,

in dem erstgenannten Hause angesetzt und sollen die Grundstücke im Ganzen und im Einzelnen ausgeboten werden.

Zahlungsfähige Käufer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder der drei Bestbietenden eine Kaution von 10 pr. Ct. des Bestgebotes in baarem Gelde oder Kours habenden Papieren im Termin zu bestellen hat. Nähere Auskunft wird auf portofreie Anfragen von der Firma G. Fritsch u. Komp. hier, — deren Geschäft übrigens durch diesen Verkauf keine Unterbrechung erleiden wird, — ertheilt.

Halle a. d. Saale, den 1. Juli 1851.
Der Rechts-Anwalt und Notar
[95] Ferdinand Riemer.

Eine Wasserkraft

von circa 18 Pferden, nebst bedeutendem Gelaß, **hier am Orte,** ist ganz oder getheilt zu verpachten. Näheres erfährt man Albrechtsstraße Nr. 40, im Spezerei-Gewölbe. [1203]

---

[584] Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir endlich in den Stand gesetzt sind, unsere **Mineral-Brunnen-Trink-Anstalt — Rosenthalerstrasse Nr. 14** — Morgen den 8. August zu eröffnen.

Von den warmen Quellen werden verabreicht:
Von Carlsbad der Sprudel
„ „ „ Neubrunnen.
„ „ „ Mühlbrunnen.
„ „ „ Theresienbrunnen.
„ Ems der Kesselbrunnen.
„ „ das Kraehnchen.
„ Vichy die Gitterquelle (Grande Grille).

Von den kalten Quellen:
Egerer Salzquelle.
Egerer Franzensbrunnen.
Homburger Elisaquelle.
Kissinger Ragoczy.
Kreuznacher Elisabetquelle.
Marienbader Kreuzbrunnen.
Pyrmonter Hauptbrunnen.
Schlesischer Obersalzbrunnen.

Alle diese Quellen werden des Morgens von 5—9 Uhr in der jeder Quelle eigenthümlichen Temperatur verabfolgt, für Molken und Milch ist stets gesorgt. Das Abonnement beträgt für die warmen Quellen pr. Woche 4 Rtl., für die kalten Quellen pr. Woche 3¼ Rtl.

Breslau, den 7. August 1851.
Dr. Struve & Soltmann.

---

[565] **An edle Menschenfreunde**
ergeht hierdurch die dringende Bitte: ein verwaistes Mädchen, 12 Jahre alt, welches gesund und von gefälligem Aeußern und guter Erziehung ist, als eigenes oder Pflegekind aufnehmen zu wollen, weil solches sonst der Verwahrlosung und dem größten Elende ausgesetzt ist. Das Nähere bei Frau Schreiter, Burgfeld 3.

[1236] **Schauspieler** von verschiedenen Fächern, besonders ein erster Held und Liebhaber, welche Winter-Engagement suchen, wollen sich unter Angabe ihrer Bedingnisse wenden an

Emanuel Mariot,
Theater-Unternehmer in Bielitz österr. Schlesien.

(593] Eine Dame wünscht, zur Stärkung ihrer Gesundheit 4 Wochen auf einem Landgute, womöglich nicht zu entfernt von Breslau, zu wohnen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Forderungen für Kost und Wohnung unter den Buchstaben L. M. im Theater-Büreau abzugeben.

[1004] **Für Jagdfreunde.**
Wegen Geschäftsveränderung verkaufe ich für den Kostenpreis zwei vollständige Ameublements von Hirschgeweihen, verschiedene schöne Lüstre, mehrere Sammlungen monströser Geweihe und dergl. treu nach der Natur gearbeitete Hirsch- und Rehköpfe mit und ohne Gehörne.

C. G. Lorenz,
Hirschhornmöbel-Fabrikant in Dresden,
Wilsdrufferg. Nr. 12, 1. Etage.

[1258] **Ein Rittergut,**

4 Meilen von Breslau, mit 1100 Morgen gutem Acker, Wiesen und Wald, und gutem Baustande ist für den billigen Preis von 26,000 Rtl. mit 4—5000 Rtl. Einzahlung zu verkaufen. Ernste Käufer erfahren das Nähere bei Julius Böttger, Kirchstraße Nr. 1.

(1227] **Zur gütigen Beachtung.**

Sonntags und Montags früh 3 Uhr geht mein **Omnibus** von hier nach den Orten **Adersbach** und **Weckelsdorf** in Böhmen. Kostenpreis pro Person hin und zurück 22½ Sgr. Auch werden Bestellungen von 10 Personen täglich bei mir angenommen.

Freiburg, den 7. August 1851.
Gottl. Lange,
Gastwirth zum Deutschen Hause.

[1244] Ein gebildetes Mädchen mosaischer Religion, die schon in mehreren größern Häusern als Wirthschafterin, resp. Erzieherin servirte und mit allen möglichen Handarbeiten wohl vertraut ist, wünscht hier oder auswärts eine ihr angemessene Stellung anzunehmen. Das Nähere ertheilt Herr E. Berger, Bischofsstr. Nr. 16.

[1243] Haus- und Stuben-Reparatur-Arbeit, wie auch das Abfärben der Häuser übernimmt unter annehmbaren Bedingungen:

Schönhals, Reparatur-Maurer
im Minoritenhofe Nr. 2.

[1253] Eine bequeme Fenster-Chaise geht den 12. oder 13. d. M. nach Reinerz und Langenau; zu erfragen Büttnerstraße Nr. 5.

[604] In allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Buch- und Kunsthandlung **Trewendt u. Granier,** (Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank,) sind nachstehende sehr nützliche Bücher zu haben:

Die Bestimmung der Jungfrau, oder wie die Jungfrau sein soll in ihren Verhältnissen als Geliebte und Braut, wie auch Regeln über Anstand, Anmuth, Würde, welche dieselbe im häuslichen Kreise und im gesellschaftlichen Leben zu beachten hat. Vierte verbesserte Auflage. Von Dr. Seidler. 15 Sgr.

Die Geldlehre, oder Erklärung des Rechnungs-, Silber-, Gold- und Papiergeldes aller Länder und Städte und dessen Werth in preuß. Kourant, wie auch in Gulden und Kreuzern. — Nebst Tabellen über die in Deutschland üblichen Maaße und Gewichte. Neue Auflage. Von Schellenberg. 15 Sgr.

Fremdwörterbuch, oder Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern, welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und gerichtlichen Verhandlungen täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. — Zwölfte verbesserte Auflage. Von Dr. Wiedemann. 12½ Sgr.

[449]

Eine polytechnische Bibliothek

für 4 Thlr.

Die Bände 25—33 des Berliner Gewerbe-Blattes (Jahrgang 1847—50), enthaltend eine Menge der gediegensten Artikel über alle technische Erfindungen der neueren Zeit und mehrere tausend wichtige technologische Mittheilungen und Aufsätze sind zu haben auf gefällige Bestellung bei Grass, Barth & Comp. Sortiments-Buchhandlung in Breslau, Herrenstrasse No. 20.

[609]

Die Landbau-Akademie

zu Regenwalde in Hinterpommern.

Die Vorlesungen und Uebungen auf der hiesigen Landbau-Akademie nehmen im Semester 1851—52 den 15. Oktober ihren Anfang. — Die Anmeldungen geschehen bei dem Unterzeichneten, welcher auch gern bereit ist, nähere Auskunft über die Bedingungen, unter denen die Aufnahme der jungen Landwirthe stattfindet, zu ertheilen.

Regenwalde, den 3. August 1851. Professor Dr. **C. Sprengel.**

[608] Die Neue Preußische Zeitung vom 16. Juli d. brachte in ihrer Beilage zu Nr. 162 einen Aufsatz aus Niederschlesien, in welchem die in Liegnitz geschehene Wahl des ersten Predigers an der Oberkirche, welche mit sehr großer Majorität auf unsern Pastor Nerreter gefallen ist, — als einen Parteisieg und zwar der Demokraten und Lichtfreunde bezeichnet wird.

Wir sind außer Stande den Grund oder Ungrund dieser Behauptung nachweisen zu können; desto besser aber vermögen wir die dortige Gemeinde, wenn sie wirklich Zweifel haben sollte, über Charakter, Lehre und Wandel ihres Erwählten zu beruhigen; indem wir versichern können, daß Pastor Nerreter als Mensch und als Religionslehrer hier am Orte die ausgebreitetste Achtung genießt, und daß nur Wenige ihn nicht mit Wehmuth und Bedauern werden scheiden sehen.

Die Angabe, daß Pastor Nerreter von der demokratisch-lichtfreundlichen Partei als Kandidat aufgestellt worden sei, schien uns, die wir die Denkart des Pastor Nerreter aus mehrjährigem Umgange beurtheilen können, und wegen des innern Widerspruchs dieser Wahl Seitens der Demokraten — so absurde, daß wir (die Unterzeichneten waren damals, als oben bezeichneter Aufsatz vorgelesen wurde, zufällig beisammen) uns des lauten Lachens nicht enthalten konnten, und den Aufsatz weiter keiner Beachtung werth hielten.

Nachdem nun aber seit Kurzem die Breslauer und die Schlesische Zeitung, auch in die Polemik über die stattgehabte Predigerwahl in Liegnitz eingehen, und wir nicht wollen, daß das größere Publikum in Folge der versteckten Verdächtigungen und sonstigen Insinuationen, eine unrichtige Vorstellung von unserm Pastor Nerreter erhalte, so haben wir es für höchste Zeit erachtet, unser Stillschweigen zu brechen, und das Vorstehende der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Fraustadt, den 6. August 1851.

Burckhardt, Major a. D. F. W. Röhricht, Kirchenvorsteher. v. Blanck, Major a. D. Cleemann, Kaufmann. Zobolinsky, Rendant. Rüll, Lehrer an der königl. Kreisschule. Bailleu, Postmeister. Dr. Braunschweig, Kreis-Physikus. Fr. Schlichting, Gutsbesitzer. Frhr. v. Heinitz, königlicher Landrath.

Echter Probsteier Saat-Roggen u. Weizen,

1851r Ernte, der wie bekannt 25 Korn liefert,

Ganz wie in bisherigen Jahren werde ich auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obige Getreide-Arten annehmen, welche durch ihre außerordentliche Ertragsfähigkeit den Herren Landwirthen von so anerkannt großem Vortheil sind, daß ich jeder weiteren Empfehlung mich wohl enthalten und an diejenigen Ländereien nur erinnern darf, wo in vorigem Jahre mit Probsteier Saat bestellt gewesen in Vergleich zu andern Ländereien, wo dies nicht der Fall war. — Mit Bestellungen beliebe man sich wie bisher an die Herren Banquiers **N. Helfft und Comp.** in **Berlin,** Alexanderstraße 45, zu wenden, welche solche an mich gelangen lassen und der Spedirung des Getreides nach allen Richtungen sich unterziehen werden. Als Angeld muß jeder bestellten Tonne Roggen 5 Rthl. und jeder Tonne Weizen 7 Rthl. franco beigefügt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berl. Scheffel.

Da viele Bestellungen im v. J. als zu spät gemacht nicht haben berücksichtigt werden können, so bitte ich die Bestellungen baldigst zu machen.

[1176] **G. W. Ehrhardt,** in Wismar.

Zur Uebernahme und promptem Besorgung,

daß die Stoffe den Neuen gleichen, als: Kleider, Mäntel, Shawls, Tücher, Westen, Beinkleider, Bänder und Hüte 2c. in Seide, Wolle, Baumwolle und Leinen, glatt oder façonnirt,

für die C. G. Schiele'sche Kunstfärberei, Druck-, Moirir-, Wasch-, und Fleckenreinigungs-Anstalt in Berlin,

empfiehlt sich die Haupt-Spedition für Schlesien, bei

Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

Den geehrten Auftraggebern die ergebene Anzeige, daß nachstehende Nummern schönstens gefärbt 2c. angekommen sind, als:

Nr. 6960. 6961. 6962. 6963. 6964. 6965. 6966. 6967. 6968. 6969. 6970. 6971. 6972. 6973. 6974. 6975. 6976. 6977. 6978. 6979. 6980. 6981. 6982. 6983. 6984. 6985. 6986. 6987. 6988. 6989. 6990. 6991. 6992. 6993. 6994. 6995. 6996. 6997. 6998. 6999. 1100. 7001. 7002. 7003. 7004. 7005. 7006. 7007. 7008. 7009. 7010. 7011. 7012. 7013. 1014. 7015. 7016. 7017. 7018. 7019. 7020. 7021, sowie die Stoffe für Ohlau, Landeshut, Oels, Möhnersdorf, Zaudowitz, Nimptsch, Ratibor, Wohlau, Trebnitz, Schweidnitz, Festenberg, Poln. Wartenberg, Grottkau, Metzibor. [612]

Neue schottische Voll-Heringe, Neue englische Matjes-Heringe

empfing in schöner haltbarer Waare und empfiehlt

Karl Straka,

[1260] Albrechtsstraße Nr. 39, der kgl. Bank gegenüber.

[569] In der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, ist zu haben:

Der Augen-Arzt.
Oder Handbuch der Augenheilkunde.

Enthaltend eine Beschreibung des Auges und Erklärung der Gesetze des Sehens, nebst Anweisung, bis in das höchste Alter gute Augen zu erhalten, die gefährlichen Augenleiden zu erkennen und zu heilen und das Schielen abzugewöhnen, so wie auch Belehrungen für Alle, welche Brillen tragen, eine solche zu wählen und die Augen zu erhalten und zu verbessern sind.

Von Dr. M. F. Richter.

Verlag von Reichel. Zweite Auflage. 15 Sgr.

[571] Im Verlage von J. Breyer in Löbau ist erschienen und durch die Sortiments-Buchhandlug von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der kleine Wundermann oder der glücklichmachende Lebensgeist. Er lehrt wahre Heiterkeit im ganzen Leben, sichere Heilung körperlicher Gebrechen, schnelle Hilfe in Gefahr, dauernde Gesundheit des Leibes, richtige Deutung der Träume, die Kunst zu prophezeien, und giebt die Kraft zu wahren Wunderthaten. — Ein Glücksschatz für das gesammte Volk. Aus alten aufgefundenen Handschriften sorgsam zusammengetragen, und mit Abbildungen versehen von Ernst Soller. Zweite Auflage. Preis 12 Sgr.

[1240] In einer der größeren Kreisstädte Schlesiens wird ein Handlungsdiener gesucht, welcher in einer Schnittwaaren- oder Tuch-Handlung gelernt hat. Adressen werden unter G. franco Breslau poste restante erbeten.

[1257] **Zu verkaufen:**
4 reinliche Gebett Betten, à 7⅙ Rtl., 1 zweithüriger polirter Kleiderschrank 5½ Rtl., 1 Sopha 5½ Rtl., Reuschestraße Nr. 45, 2 Stiegen.

[1238] Ein 6½oktaviger Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf, Wallstraße Nr. 13, im dritten Stock.

[1246] Ich empfing eine Sendung
frische Gebirgs-Butter.
Schuppe, Bischofsstr. 16.

[1252] Ein gebrauchtes Flügel-Instrument ist billig zu verkaufen: Ring Nr. 10 u. 11, erste Etage.

[1247] Ein alter brauner **Jagdhund** mit weißer Brust ist am 7. d. M. verloren gegangen. Auf dem Halsbande steht der Name des Eigenthümers, nebst der Hausnummer. Wer ihn Neuweltgasse 33 wiederbringt, erhält eine Belohnung. Vor dem Ankauf des Hundes wird gewarnt.

[1250] Eine junge gute **Zucht-Range** von großer Race, **nebst 9 lebendigen Jungen,** steht billig zum Verkauf beim Branntweinbrenner Ritter, Rosenthaler Straße Nr. 13.

Vermiethungs-Anzeige.

[1239] Karlsplatz Nr. 4, eine Treppe hoch vornheraus, ist eine schon möblirte Stube für eine auch zwei Personen zu vermiethen.

Ein Handlungs-Lokal

ist zu vermiethen. Junkernstr. Nr. 5. [1242]

[1237] Ein gebrauchter Marktwagen steht zum Verkauf: Gartenstraße Nr. 10.

[1254] **Zu vermiethen**
eine Tischlerwerkstatt Matthiasstraße Nr. 13. Das Nähere beim Wirth.

[1245] Gartenstraße Nr. 34 ist der erste, sowie der halbe zweite Stock Michaelis zu beziehen.

[1241] **Zu vermiethen**
ist Ohlauerstraße 77 eine Wohnung von 2 Stuben. Näheres beim Haushälter.

[1251] Schmiedebrücke Nr. 43 ist der 1. Stock, 2 Stuben, 1 Alkove, Kochstube und Beigelaß, zu Termin Michaelis zu vermiethen.

Markt-Preise.

Breslau am 8. August 1851

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare
Weißer Weizen	62	60	58	56 Sgr.
Gelber dito	61	60	58	56 "
Roggen . . .	42	41	39	36 "
Gerste . . .	33	31	29	27 "
Hafer	28	27	25	24 "
Raps	—	70	68	66 "
Winter-Rübsen	68	67	66	64 "
Rothe Kleesaat	60	58	57	55 "
Spiritus . . .	7¼ Rtl. Br.			

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

7. und 8. Aug.	Abd. 10 U.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27″10 39‴	27″ 9 99‴	27″9,37‴
Luftwärme	+ 12 9	+ 11 3	+ 19,5
Thaupunkt	+ 6,13	+ 7,43	+ 8,77
Dunstsättigung	57 pCt.	73 pCt.	43 pCt.
Wind	NO	O	NO
Wetter	heiter	heiter	Schleiergew.
Wärme der Oder		+ 16,1	

Börsenberichte.

Breslau, 8. August. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108⅚ Br. Polnische Bank-Billets 94 11/12 Br. Oesterreichische Banknoten 86 7/12 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 Gl. Neue Preuß. Anleihe 4½% 103¾ Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89⅙ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99½ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 102 7/12 Gl., neue 3½% 93½ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96½ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104¼ Br., Litt. B. 4% 103¾ Br., 3½% 93¾ Gl. Rentenbriefe 101 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95 7/12 Br., neue 95 7/12 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 81 Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135 11/12 Br., Litt. B. 3½% 123½ Br., Litt. C. 4% — — Krakau-Oberschlesische 4% 84¾ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93⅓ Br., Priorität 4% — — Priorität 5% Serie I. und II. — — Priorität 5% Serie III. — — Wilhelmsbahn (Kosel Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 56¾ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 105¼ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38 7/12 Gl. Posen-Stargard 3½% — —

Berlin, 7. August. Köln-Mindener, Potsdam-Magdeburger und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Aktien gefragt und höher, die übrigen Effekten meistens niedriger, namentlich Bank-Antheile, Hamburger und Rheinische Eisenbahn-Aktien; das Geschäft nicht belebt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107¾ à 108 bez., Priorität 5% 104¾ Gl. Krakau-Oberschlesische 4% 84½ bez., Priorität 4% 87 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 38 à ¾ bez. und Gld., Priorität 5% 100¾ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½% 93 bez., Priorität 4% 98 bez. und Gld., Priorität 5% 102¾ Gld., Serie III. 5% 104⅝ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 28½ Gl. Oberschlesische Litt. A. 3½% 135½ Br., Litt. B. 3½% 123½ Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107½ Gl. Staats-Anleihe von 1850 4½% 104 Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122 Gl. Posener Pfandbriefe 4% 102½ Gl., 3½% 93¼ Gld. Preußische Bank-Antheile 102 à 101½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 95½ Gld., neue 4% 95½ Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84¾ Br., à 300 Fl. 143½ Br.

Wien, 7. August. Fonds Anfangs höher, sind etwas zurückgegangen, um wieder fester zu schließen, gleichwie Nordbahn-Aktien, welche von 151⅜—150¼ gemacht wurden. Donau-Dampfschiff-Aktien besser begehrt. Comptanten und Wechsel Anfangs sehr ausgeboten, waren auf eingelangte Triester Aufträge zu Ende etwas fester.

5% Metalliques 96¾, 4½% 84⅝; Nordbahn 151; Hamburg 2 Monat 173½; London 3 Monat 11. 33.; Silber 118¼.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.